

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die häufigste Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Zeit dreifach oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 216. Halle, Sonntag den 15. September. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1878.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, d. 13. September. Sr. Majestät der Kaiser hat heute das letzte Bad genommen. Der Erfolg der Bäder ist ein sehr zufriedenstellender, die Körperkräfte nehmen stetig zu. Sr. Majestät wird heute wieder das Diner in Badesheim einnehmen. — Das Wetter ist sehr schön.

Hannover, d. 13. September. Die Frau Kronprinzessin ist heute Vormittag zum Besuch der Gewerbaustellung eingetroffen. Die Rückfahrt nach Derneburg wird um 2 Uhr Nachmittags erfolgen.

Kiel, d. 13. September. S. M. Schiffe „Preußen“, „Musquito“ und „Boer“ sind heute hier eingetroffen.

Paris, d. 13. September. Das Marineministerium erhielt Nachrichten aus Kaledonien, wonach vier holländische Truppen am 1. v. auffändische Ganaquien, welche sich in den Bergen verborgen gehalten, umzingelt und überfallen haben. Viele Anführer, darunter deren Hauptling Arai und dessen Sohn wurden getödtet. Die französischen Truppen hatten keine Verluste.

Wien, d. 13. September. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Die Nachrichten von der Rücklegung des Hauptquartiers nach Brod ist ganz unbegründet, FML. Philippovic bleibt mit seinem Stabe in Sarajewo, nur für die Dauer der längs der Sau und der nordwestlichen Grenzen eingeleiteten Operationen wird ein Theil des Hauptquartiers des zweiten Armeekorps, mit einem Stellvertreter des Armeekommandanten an der Spitze, in Brod etabliert.

Wien, d. 13. September. (Offiziell.) Die 36. Division meldet aus Banjaluka vom 12. d.: Die Entwaffnung der Bevölkerung machte weitere Fortschritte, auch die Orte Karak, Stender, Kafus, Stari, Majdan, Kamengrad und deren Umgebung sind widerstandslos entworfen.

Wien, d. 13. September. Die „Polit. Korresp.“ bringt folgende Meldungen. Aus Konstantinopel: Die Civilabtheilung des russischen Hauptquartiers soll von San Stefano nach Adrianopel verlegt werden, General Kotleben wird aber noch vorher einige Zeit in Kofosto verweilen und dann mit seinem Hauptquartier endgültig nach Bama überföhren. — Aus Bukarest: Der Minister des Innern, Kofetti, hat die rumänischen Distriktspräsidenten in Belgrad, Kabul, Ismail angeordnet, die Verwaltung den russischen Behörden unverzüglich zu übergeben, sobald dieselben ein bezügliches Verlangen äußern würden, demnachst den Akt der Uebergabe protokollarisch festzusetzen und mit dem Beamtenpersonal, sofern dasselbe nicht besarabitschen Ursprungs sei, nach Rumänien zurückzuführen.

Im August und September.

Novelle in Briefen von R. Brandt.

(Fortsetzung.)

Hans von Seedorff an Fritz Neumann.

Seedorff, August 67.

Wenn Du diese Zeilen erhältst, welche so sehr meinem letzten Briefe nachfolgen, wirst Du im Anfang nicht begreifen, Bruderherz, wie ich so schnell und grünlich von meiner Abneigung gegen das Schreiben geheilt wurde! Doch höre, was sich begeben und Du wirst meine grenzenlose Aufregung begreifen. In dem Zimmer meines Onkels, welches auch ich zum Arbeitszimmer benutze, liegt ein Schreibtisch mit verschiedenen verfallenen Schutbläden, worin der Onkel nur seine Geschäftspapiere zu legen pflegte, indem für die Aufbewahrung seiner Privatcorrespondenz ein anderes Pult bestimmt war. Gestern Abend frame ich nun darin herum, um die Doublette eines Pachtcontracts aufzufinden, welche verlegt schien. Ich zehle eine Schieblade ganz heraus und bemerke ein gefaltetes Zettelpapier, welches ein Brief zu sein schien und jedenfalls nur durch Zufall oder Nachlässigkeit dahin geiraten war; mechanisch öffne ich es und lese, zuerst verstarrt, dann mit fliegenden Blüsen folgende Zeilen von meiner Tante, nämlich von Frau von Seedorff, welche sie als Braut an meinen Onkel schrieb:

„Das junge Mädchen, von welchem ich mich nicht zu trennen vermag und welches Sie, lieber Vetter, in unserem Hause sahen, ist nicht meine Nichte, denn meine verstorbenen Schwester Mathilde hatte sie nur angenommen. Sie und ihr nun auch tochter Gatte hatten aber erlaubt, daß das Kind den Namen Schöpfung annehmen dürfte, um dem Gerede der Menschen keinen Anlaß zu geben — ich liebe sie über Alles und würde Ihnen, theurer Vetter, nur unter der Bedingung

Wien, d. 13. September. Mittheilungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel konstatiren, daß die Ermordung Mehemed Ali Paschas das Resultat eines zwischen dem Comités von Vrijend und Diawara verabredeten Komplottes war. Die „Korrespondenz“ fügt zu diesen Mittheilungen hinzu: So lange die eigenen Organe der Pforte wie der Wali von Kofsovo, Nafiz Pascha, der Nutschary von Vrijend, Klamit Bey, und andere Solabehörden und Bediensteten, deren verderblicher Einfluß auf die Bevölkerung wie auf die Truppen erwiehen sei, in ihren Aemtern fortwirkten, so lange werde auch der Glaube an die Aufrichtigkeit der Absichten der bei der Pforte maßgebenden Kreise, eine Verhüllung geordneter Verhältnisse im Sinne der neuesten europäischen Abmachungen anzustreben, erschwert bleiben.

New-Orleans, d. 12. September. Es ist fünfziges Wetter eingetreten, welches zu der Hoffnung berechtigt, daß die Zahl neuer Erkrankungsfälle am gelben Fieber in New-Orleans nunmehr geringer wird. Heute sind hier 212 neue Erkrankungsfälle und 57 Todesfälle konstatirt worden. Der Gesundheitszustand in Memphis hat keine Aenderung erfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 13. September. Sr. Majestät der König haben geruht, den nachnennenden Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu erteilen und zwar des Komturkreuzes zweiter Klasse des bayerisch-sachsen-erzherzoglichen Haus-Ordens dem Landeshauptmann von Landshut, a. D. Freiherrn von Winkingerode-Knorr zu Wertheburg; des dem Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens affilirten silbernen Verdienstkreuzes dem Arbeits-Inspektor Kallina, dem Inspektor und Rentanten Mayer und dem Deponomie-Inspektor Jobn bei der Arbeits- und Korrektions-Anstalt zu Zeitz, und der demselben Orden affilirten silbernen Verdienstmedaille dem Kusther Krummapp bei derselben Anstalt.

Der Kronprinz ist heute Nachmittags von Potsdam aus nach Derneburg für Hannover abgereist. Das Präsidium des Reichstages wird in diesen Tagen vom Kronprinzen in Stellvertretung des Kaisers in besonderer Audienz empfangen werden.

Fürst Bis marck, welcher dem Vernehmen nach heute Abend hier eintreffen wird, hat vom Fürst v. Bismarck das zwischen Passfurt und Schweinfurt gelegene Schlossgut Dberherrn in Unterfranken gekauft.

Die Reichsregierung hat, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, schon ein neues Grundgesetz in Berlin zu dienlichen Zwecken für Reichsbehörden vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichstages er-

worfen. Es ist dies das in der Nähe der Thiergartenstraße belagene Haus Voultenstraße 57, welches dem Reichsgeheimratsamt überwiesen werden soll, und zwar beabsichtigt man, das Erdgeschoss für das Laboratorium, den ersten Stock für die Bureau und den zweiten Stock für die Wohnung des Direktors einzurichten. Es wird dieser Plan aber erst später zur Ausführung kommen und das mit dem 1. Oktober d. S. der Reichsregierung zu überweisende Haus zunächst der Tabaksteuer-Kommission für die Verlegung gestellt werden.

Die von uns vor einiger Zeit der „Schles. Presse“ entnommene Nachricht von dem Aufstehen des Polizeipräsidenten von Berlin, Herrn v. Madai, aus dem Staatsdienste hat in der Berliner Presse bis jetzt keine Erwähnung erfahren und bedarf daher wohl noch weiterer Bestätigung.

Der sozialdemokratischen „Berl. Freien Presse“ wird aus Dresden vom 11. September gemeldet, daß dort in der Glasfabrik von F. Siemen ein Strike in Aussicht stehen und „deshalb aller Zuzug ferngehalten“ sei.

Reichstag.

Berlin, d. 13. September. Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von dem Präsidenten v. Forstnerbeck mit der Mittheilung eröffnet, daß auf allen Seiten des Hauses sich der lebhafteste Wunsch zu erkennen gegeben habe, Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zu der glücklichen Bierergewählung von den Folgen des meucheligen Attentats anzuakquiesciren. Er bitte demgemäß den Gesamtvorstand zu autorisiren, in diesem Sinne die erforderlichen Schritte zu thun. Das Haus ertheilte die geforderte Ermächtigung mit lebhaftem Beifall und ging hierauf zu dem wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung, der Interpellation des Abg. Mosle betreffend den Untergang des „Großen Kurfürst“ über.

Der Interpellant Abg. Mosle wies auf die neuerdings so vielfach wiederholt vorgekommenen Unfälle hin, die durch den Zusammenstoß von Schiffen herbeigeföhrt werden. Was bei in Rede stehenden Unfall des deutschen Panzerdampfers als besonders beklagenswerth ergehen lasse, sei der Umstand, daß er bei vollkommen ruhiger See und klarem Wetter sich ereignet und ausschließlich in der unrichtigen Steuerung des „Großen Kurfürst“ seinen Grund gehabt habe. Tagesordnung der Interpellation des Abg. Mosle betreffend den Untergang des „Großen Kurfürst“ über.

Der Chef der Admiralität v. Stoich bemerkt in einer Erörterung, daß die Untersuchungen der Gadaric-Kommission wegen der unentschieden technischen Borprüfungen und Bemerkungen noch nicht zum Abschluß gebracht seien. Er habe es deshalb für unthunlich, hierüber bereits mit einem fertigen Urtheil herbeizutreten, weil dadurch der Bericht der genannten Kommission leicht beeinträchtigt werden

das Jamort geben, daß Eugenie mir in die neue Heimath folgen darf und einleihen bei ihrer Verheirathung oder nach meinem Tode eine anständige Verlozung findet. Ueberflüssig verlange ich nicht für sie, aber vor Wangel möchte ich ihre Tage geschäftig sehen, denn ich liebe sie wie meine Schwester, ja wie mein Kind. Lieber ihre Heirath darf ich nicht sagen, denn ein Besprechen hindert meine Zunge, also wünsche ich auch von Ihnen nicht darüber besragt zu sein.“

Was sagst Du dazu, lieber Fritz, ich theile Dir dies Alles mit, weil ich Deine Verschwiegenheit kenne. Hast Du aber nicht denselben Gedanken wie ich, daß Eugenie das Kind meiner Tante und die Frucht eines unerlaubten oder unglücklichen Verhältnisses ist, daher also ihre Schwestern, ihr fast lebenslänglicher Ernst! Ich will sie nicht anfragen, denn ich kenne das Leben doch genug, um zu wissen, daß Leidenschaft auch den ersten Menschen bisweilen unterjochen können, aber dennoch sage ich mir, seit ich den unseligen Brief gelesen: „Also auch die heilige reine Natur ist von Unglück und Sünde getrieben worden!“ Dann wieder werfe ich mir vor, zu voreilig zu urtheilen. Nein, es ist nicht möglich, nicht möglich, ich kenne das Alter meiner Tante nicht, aber sie müßte ja ein wahres Kind gewesen sein. Aber von wem sollte Eugenie die Tochter sein! Es ist dies ein Räthsel, welches sich mir vielleicht mit der Zeit auflösen wird, ich sage nur vielleicht, denn natürlich werde ich Niemandem darüber sprechen, nie eine Frage thun. Den Brief habe ich auf der Stelle verbrannt; aber wech' sonderbares Gefühl beschlich mich, als ich beide Damen zum erstenmale wieder sah. Unwillkürlich mußte mein Blick von Einer zu der Anderen gewandert sein, um hier Rechnung zu entdecken, welche indessen nicht befreit; erleidet er athmete ich auf, die dunklen Gedanken und bligenden Augen von Fritz v. Schönfeld sind ganz verschieden von meiner Tante ersten tiefstauen Sternen und dem madonnenhaften Schnitt ihres Gesichts. Mein forschender Blick muß ihnen indessen aufgefallen sein; Frau von Seedorff blidte mich etwas erstaunt an, Constance Eugenie brach in ein Lachen aus und

frage mich, ob ich ihr Signalement aufnehmen wolle, ich wurde roth und fand nur eine nichtsfagende Entschuldigung. Die junge Dame — wie ich sage, — hat sie lieblicher Worte bewachte ist, kühn indessen jeden Tag lieblicher auf und hat sich von ihrem Unwohlsein vollkommen erholt; zweimal des Tages wird sie in den Garten geführt und von Frau von Seedorff und von mir gehütet und verhätselt, daß es eine Lust ist; sie ist ein kleiner Unbawd, voll toller Streiche und hat mich darin stillschweigend als Compagnon angenommen; ich bin oft recht begierig auf Lina's Lächeln aber sie, d. h. über beide Damen. — Deine Schwester hat sich enorme angebotene Welt- und Menschenkenntnis, daß sie noch an einem Tage viel besseren Aufschluß über die Verwohnenheiten des Parthaus geben würde, als ich nach vierzehnjähriger Bekanntschaft im Stande bin.

Du siehst, wie Deine Schwester stets bei Allem das Entzweifelt meines Dichtens und Treibens ist. Sie ist mir zum Leben nötig, wie die Luft, welche ich atme; ich bin in der allerunbegünstigsten Stimmung der Welt. Die Ungewißheit meines Schicksals macht mich krank; wie unfreudlich ist es von Caroline, mir nicht zu antworten. Wenn sie auch meinen Brief noch nicht erhalten hat, so lennt sie doch durch Dich seinen Inhalt, und wenn ich mich auch gewiß nicht übereilige, so glaube ich doch, noch einer Antwort werth zu sein; aber wie mir scheint, ist dies nicht die Meinung Deiner Schwester! — Siehst Du, alter Freund, ich habe schon die Fehler des Reichthums, nämlich, zu wollen das Alles nach meinem Kopfe geben soll. Früher war ich bescheiden: Sei nicht hart gegen mich, Fritz, wenn Du an Deine Schwester schreibst, habe ein Wöthen Mittel mit mir; ich fühle mich trotz allem Weh nicht glücklich und bin in höchst unzufriedener Stimmung. Mit der Verarmung des Gutes habe ich zugleich den Einblid in viele Schäden und Widersprüche übernommen; mein Onkel war nicht in den besten Händen, — ich fange jetzt einen erfahrenen Dolmetschen, aber zugleich einen noch jüngeren Mann, der mir die Last der Verwaltung, welche ich

Zur Beförderung von Inseraten in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen kann die in den größeren Städten des In- und Auslandes seit vielen Jahren verbreitete Central-Annoncen-Expeditio der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Dabbe & Co. in Halle a/S. ge. (Hirschstraße 11), welche sich durch prompte, reelle und billige Bedienung auszeichnet, angelegentlich empfohlen werden.

Bekanntmachungen. Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 28. September cr. von Vormittags 9 Uhr ab sollen circa 60 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Reichsgeld, verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Das Commando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Natürliche Mineralwasser!

Das **allein ächte Selterswasser**, durchaus nicht zu verwechseln mit dem in den Handel gebrachten sogen. Selterswasser, sowie die natürlichen Fächinger-, Emser-, (Kränchen- und Kessel-), Schwabacher-, (Stahl- und Weinbrunnen-) Weibacher und Geilnauer Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze, aus den weltberühmten fiskalischen Mineralquellen, gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser an den bekannten Abzichen, insbesondere an der im äusseren Perlenrande der Kapseln angebrachten Bezeichnung:
„Staniol- u. Metallkapselwerk Wiesbaden“ erkennbar sind — werden stets in frischester Füllung; ebenso auch die **ächten Emser Pastillen** zum Verkauf vorrätig gehalten bei den Herren **Heimbold & Co.** in Halle a/S.
Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir in Niederselters.

Auf der vollberechtigten höheren Bürgerschule zu Eisleben,

welche in ihren fünf Klassen den Realschulen I. Ordnung gleich gestellt ist, können **Ultrabrigade Secundaner** die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, Abiturienten das Primarzeugniß einer Realschule I. Ordnung erwerben. Beginn des Wintersemesters am Montag den 14. October d. J. — Anmeldungen für alle Klassen (Sexta bis Secunda) nimmt entgegen und gewissenhafte Pensionen weist nach der Leiter der Anstalt
Eisleben, im August 1878. Dr. O. Richter.

Höhere Handels-Schule Erfurt.

Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur Aufstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt.
Das Winter-Semester beginnt am 15. October cr.
Ausführlichen Prospect durch den Director
Dr. Wahl.
Vorbereitung für die Kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.
(H. 53223)

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der X. Cursus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule wird am 16. October d. J. eröffnet werden und sind Anmeldungen von Schülern bis zum 9. desselben Monats an den Hauptlehrer Herrn **Glass**, Neumarkt Nr. 38, hien selbst, zu richten, von welchem auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann.
Der vorjährige Cursus wurde wiederum von 23 Schülern aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht, welchen in wöchentlich 35 Stunden von 8 Lehrern Unterricht erteilt wurde.
Die Schule ist am 12. Januar d. J. von der zu diesem Zwecke ernannten Commission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkannteste Beurteilung der Commission gefunden.
Merseburg, den 12. August 1878.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-, Ingenieur- und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Allen Freunden **Fröbel'scher Kindergärten** die ergebene Versicherung, daß die praktischen Probe-Arbeiten der von mir zu **Kindergärtnerinnen** ausgebildeten jungen Damen vor deren Prüfung in den Tagen vom 14. bis 19. September von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr in einem besonderen Zimmer der Erholung in Siebichenstein, Wittkindstr. Nr. 47, zur gef. Ansicht ausgestellt sind. — Weitere Anmeldungen für den am 1. October beginnenden und am 1. April f. J. endenden neuen Cursus nehme ich gern entgegen.
Siebichenstein bei Halle, Wittkindstr. 3.
Lina Sellheim,
gepr. Kindergärtnerin u. Vorsteherin.

Unser Unterricht für Gesang, Clavierspiel und Theorie der Musik beginnt **Montag den 16. September.**
Franziska u. Felix Voretzsch.

Verzinte Eisenrohre

eigenes Fabrikat, seit fünfzehn Jahren bestens bewährt, für **Dampfheizung** die billigsten Rohre, an Güte dem Kupfer nicht nachstehend, empfiehlt
Richard Doerfel, Kirchberg (Sachsen)
Fabrik für Dampfheizungsanlagen.

Zur Herbstbestellung empfehlen:

aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorf & Comp. in Hamburg, Superphosphat aus Knochenkohle mit 10—14% leicht löslicher Phosphorsäure, desgleichen aus Mejillones-Guano — Baker — mit 18% do.
Ammoniak-Superphosphate in jedem beliebigen Procentgehalt, aufgeschlossenen Polar- u. Lofoden-Fischguano mit 7—8% Stickstoff und 10—12% Phosphorsäure, aufgeschlossenes Fleischmehl mit 6 1/2% Stickstoff und 8 1/2% Phosphorsäure, ab unseren Niederlagen in Teutschenthal u. Halle a/S., Mühlweg Nr. 23. Gehalte werden garantiert!
Teutschenthal u. Halle a/S. Gebr. Wege.

Zur Herbstbestellung

offerire ich:
Aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf & Co. mit 7% Stickstoff u. 9 1/2% lösl. Phosphorsäure mit H. 13. 25 S.
Aufgeschl. Peru-Guano von Rotterdam mit 7,5 bis 7,7% Stickstoff u. 11% lösl. Phosphorsäure mit H. 14. 25 S.
für den Brutto Centner, Sad frei, gegen Baarzahlung ab meiner Niederlage hier, oder bei Posten von 100 Ctr. oder mehr franco Station Teutschenthal, Oberbblingen, Niemberg, Stumsdorf, Gröbers, Schkeuditz, Reussen, Delitzsch, Merseburg, Corbetha, Landsberg, Brebna, Roitzsch, Bitterfeld, Trotha, Wallwitz, Nauendorf, Cönnern, Belleben oder Sandersleben.

Außerdem steht billigst zu Dienst:
Roher pulverisirter Peru-Guano von Ohlendorf & Co., **Baker-Guano** und **Knochenkohlen-Phosphat**, **Ammoniakal. Superphosphat**, **Chili-Salpeter**, **schwefelsaures Ammoniak**, ff. **g. Knochenmehl** und **Kalksalz**.
Alles unter Controlle der Verdufsstation des landwirthsch. Central-Vereins für die Prov. Sachsen.
Halle a/S., den 13. September 1878.

Otto Koebke.

Alexander Wacker, Techn. Geschäft,
Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deug, Leipzig, Schulstrasse No. 9.



empfehle seine gasdrücklosen horizontalen Gasmotoren, welche ohne Concession u. ohne Baueinfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufgestellt werden können und feiner Benutzbarkeit bedürfen, als bequame, billige, gasfabrixe und zu jeder Zeit bereitete Betriebsmaschine für industrielle u. gewerbliche Zwecke, für Pumpen u. Aufzüge.
Preislisten, Prospective, sowie Kostenaufschläge für ganze maschinelle Einrichtungen gratis.
14 Motoren von 1, 2 und 4 Pferdekraft hier bereits in Betrieb.
Näheres Auskunft erteilt und Aufträge nimmt für Halle entgegen
T. O. Schubert, Halle, Schulgasse.

Guano der Peruanischen Regierung

Nach Fertigstellung unseres für die Pulverisirung des Peru-Guano im grossen Maasstabe errichteten Mühlenwerkes sind wir nunmehr in den Stand gesetzt,

gemahlene Peru-Guano

(in feiner streubarer Pulverform und frei von Steinen und Knollen)
mit einem garantirten Gehalt in demselben von
7 pCt. Stickstoff,
14 pCt. Phosphorsäure
(mit 1/2 pCt. Analysenlatitüde)
zu liefern.

Zur grösseren Bequemlichkeit der Herren Händler und Consumenten unseres **Peru-Guano** halten wir Depot unter Herren **Schaeper & Dankworth in Magdeburg,** Herren **Schaeper, Dankworth & Richter in Halle a/S.**

Ueber Preis und sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir sowohl wie obgenannte Depotinhaber auf Anfragen bereitwillig Auskunft.
Hamburg, im Juli 1878.

Schroeder, Michaelsen & Co.

Gebrüder Nordmann,

Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaaren-Fabrik, Treben und Haselbach bei Altenburg, Bahnhstation Breitingen, empfehlen **Wasserleitungs- u. Canalröhren** jeder Dimension u. Facon, **Federkrippen, Kuh- u. Schweine-tröge, Chamottesteine etc. Chemische Gefässe.**

Das in der Stadt **Zeitz**, Altenburgerstrasse Nr. 22 gelegene, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus mit Seitengaden, grossem Garten und ca. 1/2 Morgen Garten liegt sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen für den Preis von 45,000 M zu verkaufen. Brandversicherer 34480 M. In den Räumen ist bis jetzt die Gastwirtschaft „zum Altenburger Hof“ betrieben worden. Näheres bei Herrn **G. Söllner** in Zeitz, Brauhausstrasse.

Damen, welche den Beistand wünschend, einen erfahrenen Hebamme wünschend, finden freundliche Aufnahme bei Frau **Schwalbe** in Leipzig, Sebastianbadstr. 19.

Asyl für Damen; concessio-nirte, ärztliche Leitung, freundliche Gartenwelt, Familienleben, strengste Discretion. Udr. Dr. K. post-lagernd Magdeburg.

Schiefer- u. Solnhofers Hausurplaten, fein geschliffen, empfehlen billigst **B. Schmidt & Co.**

Gesucht wird zum 1. Decbr. od. früher eine Stelle zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau, od. selbstst. Führung eines Hausbaldes. Gef. Anz. an **H. Müller**, Weidenhausen b. Niederpöna.

Damen find. discret. Rath u. Hilfe b. einer Geh. Udr. u. M. K. Postamt 7 lagernd Leipzig fr.

Ein Comptoirpult, 2 Sefel, 1 Messerschrank und andere Geschäftsentensilien sind billig zu verkaufen. Näheres **Franckenstr. 6** im Comptoir. (H. 52815)

Fabrikanten und Industriellen, Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden, welche sich in nächster Nähe von Leipzig niederlassen wollen, überlasse ich bereitwillig, Fabrikräume und Wohnungen zu den allerbilligsten Preisen. Jede taufmännische Bedingung für Materialpreise aus erster Hand, Bezug der Fabrikate, Ausrüstung, Heizung, Wasser-Einrichtung und Controlle u. wird außerdem gern kostenlos gewährt. Geschäftszeit: ohne Schlemmerferien, billige Arbeitslöhne.
Schreibst. b. Leipzig.
Robert Baumann.

Herrn Dekonomen u. Brauer werden auferstern gemacht auf die am künftigen 25. September stattfindende notwendige Subhastation eines schönen, in Mitte der Stadt auch da Leipzig gelegenen Stadtgutes mit Brauerei, Das Gut enthält ca. 45 1/2 Hectar Felder und Wiesen mit circa 2300 Streuereinheiten. Die Brauerei brachte bisher 1200 Taler Pacht. Geröthliche Laxe 43,000 Thaler. Näheres Auskunft erteilt
F. R. Sachse in Leipzig, Bayrische Strasse 3, 1.

Ein Rittergut in der Niederlausitz von circa 1600 Morgen Feld, 100 Morgen Wiese und 1100 Morgen Schönlungen und Dölsland soll Verhältniss halber schuldig verkauft werden mit 900 M Kaufanzahlung. Herr **C. Pering** in Leipzig (goldener Arm) in der Petersstrasse wird die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen.

Für den Absatz eines sehr gangbaren Artikels, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftl. Anfragen sub Nr. 225 sind an **Wassermann & Vogler, Wien** zu richten.

Pension.

110 M. mit Nachhilfe. Ausf. gült. durch Herrn **Krammisch.**

In einer geb. Familie Weimar's finden noch 1—2 junge Mädchen, welche zu ihrer Ausbildung daselbst sich aufhalten sollen, freundliche Aufnahme und sorgfame Pflege, auf Wunsch auch Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Udr. Weimar Frau **Th. Haubold**, Marienstrasse 1.

Ein schöner Bureaustich, besonders für Rechtsanwäite oder auch Comptoir geeignet und dergl. vordentlich, sowie auch 3 hochselbige Stühle und ein kleiner Tisch, alles in Eichenholz geschnitten, sind billig zu verkaufen Alter Markt 1.

Hunyady-Laszlo Bitterwasser
das stärkste und kräftigste Oener Bitterwasser.
Hunyady-Laszlo Bitterwasser-Extract
aus den Salzen selbst Wasser an der Quelle selbst erzeugt. Von besonderem Werthe für Solenne, namentlich Kinder. Auf Reisen ausserordentlich praktisch, da in der Westentasche zu tragen.
Schachtel 50 Pf.
Zu haben in allen Apotheken, Progen- u. Mineralwasser-Handlungen.
General-Depot für das Deutsche Reich **R. H. Paulcke, Leipzig.**
General-Depot für Halle a/S. **Heimbold & Comp.** sowie durch alle dortigen Apotheken zu beziehen.

10 Malergehilfen, flotte Leinwandmalerei, sucht für sofort **Carl Beck**, Weissenfels, d. 12. Sept. 1878.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg d. 14. September. Ein Telegramm des Großfürsten Michael Nicolaiewitsch meldet: Am 12. d. Abends verließ Derwisch Pascha mit den letzten türkischen Truppen Batum. Gestern zog sich die erste Staffel der Russen von Erzerum zurück; die letzte Staffel wird sich am 19. d. zurückziehen.

Stuttgart, d. 13. September. Der „Schwäbische Merkur“ meldet, die für den 17. und 18. d. in Aussicht genommene Inzipierung des württembergischen Truppenkorps durch Sr. K. Hoheit den Kronprinzen sei abgelehnt, dagegen werde der König am 14. d. den Manövern der 27. Division beiwohnen.

Rom, d. 13. September. Die „Fanfulla“ meldet: Die griechische Gesandtschaft erhielt gestern eine Note ihrer Regierung, in welcher die Vermittlung der Mächte im Sinne des Berliner Vertrages nachgeschickt wird.

Zur Tagesgeschichte.

Die Präsidentenwahl im Reichstage ist eine neue Wahnung an die staatsrechtlichen Kräfte des ganzen Landes, den Geist der Verfassung zu wachen zu lassen. Regierung, Presse, Parteien haben an vielen Orten gemeinsam zu arbeiten. Die „A. Z.“ wendet sich in diesem Sinne in einem Artikel an die Regierung selbst wie folgt:

Man darf sich jetzt wohl der Hoffnung hingeben, daß nun auch die Reichsregierung in der That sich die Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses zu der gemäßigt liberalen Partei wird angelegen sein lassen. Die Wahlbestrebungen der Regierungspresse haben, zumal in Preußen, eine gewisse Anzahl konservativer und vielfach auch partischer Artikel für die Regierung gebracht; — so ist es nun auch die Sache, alle Anstrengungen anzuwenden, dieselben gleichgültig zu lassen, und sich nicht zu sehr durch sie ablenken zu lassen. Man muß sich nicht durch die Angriffe der Regierungspresse, die sich gegen die liberalen Parteien richten, ablenken lassen. Man muß sich nicht durch die Angriffe der Regierungspresse, die sich gegen die liberalen Parteien richten, ablenken lassen. Man muß sich nicht durch die Angriffe der Regierungspresse, die sich gegen die liberalen Parteien richten, ablenken lassen.

Die „Berl. Fr. Pr.“ bezeichnet in einem Zeitartikel den Gegenwert gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie als die beste sozialistische Agitationschrift, die nicht nur den vor einigen Jahren von einem „Parteiengenossen“ für eine solche Schrift ausgegebenen Preis verdient, sondern für das, was man den Verfasser nach Verdienst belohnen, der Preis verzehe ja verhasst verachtet werden müßte. Sollte wider Erwarten, bemerkt das Blatt zum Schluß, trotz alledem und alledem ein „Ausnahmefall“ erfolgen werden, so werde sie — die „Berl. Fr. Pr.“ — dieses Geld samt Millionen in 500,000 Exemplaren drucken und verbreiten lassen. Eine Consecration, ein Verbot, eine Verurteilung habe sie sicherlich nicht zu befürchten; denn es sei ein alter Satz des Volkes, daß die Flage das Gut deckt. Und die Reichsregierung sei so freundlich gewesen, höchst eigenhändig ihre Flage aufzubringen über die beste sozialistische (kommunistische oder sozialdemokratische) Agitationschrift.

Das Centrum ist es also wirklich, welches durch seine nach wie vor Bismarck feindliche Haltung das Zustandekommen des modus vivendi zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich bisher vereitelt. Der römische Korrespondent der „A. Z.“ berichtet von einer Unterredung, die er kürzlich mit einer in vatikanischen Dingen bewanderten Persönlichkeit gehabt, welche ihm über die Stellung des Vatikans zum Centrum das Nachfolgende sagte:

Man ist im Vatikan empfindlich übertrieben von der Haltung der Repräsentanten des Centrum, die bis jetzt unter dem Namen von Katholik bekannt waren und für solche galten. Man hat diese Partei eingeladen, dem heiligen Stuhl in seinen Verhandlungen mit der Regierung beizustehen, indem man ihr nahelegt, die systematische Opposition gegen die Regierung aufzugeben. Aber zwei Drittel ihrer Mitglieder haben den Verboten, die in solcher Weise auf sie einzuwirken suchten, geantwortet, daß sie nicht gewillt seien, dergleichen Rathschläge anzunehmen. Die im Vatikan eingelaufenen Berichte lagen das klar und trocken. Das Präsidentenamt ist aber dadurch fast beinträchtigt.

Fürst Bismarck scheint sich hiernach geirrt zu haben, als er glaubte, Leo XIII. vermöge mehr über das Centrum als Windthorst und Schorlemer-Alff.

Die katholische Volkspartei in Bayern, deren Gründung vor zwei Jahren so viel Rumor verursacht hat und deren bodenpolitische Bedeutung anzuerkennen die Mehrzahl der liberalen Blätter sich besonders anlegen sieht, hat, wie die „A. Z.“ schreibt, in aller Stille dieser Tage den Anfang zu ihrer Auflösung gemacht. In einer der letzten Versammlungen des Münchener „katholischen Volksvereins“ erklärte der Vorstand desselben, Dr. Sigl, daß er von der Vertagung der „katholischen Volkspartei in Bayern“ zurücktreten werde. Nachdem der Ausschuß der genannten Partei während der Unterhandlungen

haft des Dr. Sigl im Widerspruch mit der Haltung des „Vaterland“ beschlossen hatte, daß die Partei sich an den Reichstagswahlen betheilige, war dieser Rücktritt zu erwarten. Bei dem Mangel anderer tonangebender Führer bedeutet aber der Rücktritt Dr. Sigl's die Liquidation der Partei selbst.

Der diesjährige, demnach in Hildesheim stattfindende allgemeine deutsche Protestantentag wird, wie verlautet, außerordentlich zahlreich von allen Seiten her besucht werden. Eine besondere Veranlassung dazu giebt namentlich auch die Lage der kirchlichen Dinge in Preußen, wo die orthodoxe Reaktion jetzt wieder so kühn vorbringt und sich Zustände zeigen, bei denen die Gefahr für den protestantischen Liberalismus und damit für jede gesunde und freie Entwicklung unferer kirchlichen Lebens immer größer wird. Dem gegenüber hält man es in protestantisch-feindlichen Kreisen für dringend geboten, zu einem solchen Vorgehen der Reaktion nicht zu schweigen, und auch dem preussischen Oberkirchenrath keinen Zweifel darüber zu lassen, daß man seine neuerliche Stellungnahme in Bezug auf Gemeindefreiheit, evangelische Freiheit u. s. w. keineswegs als eine zureichende anerkennen kann. Bei der Berathung des einen Haupttheiles der Verhandlungen, nämlich desjenigen über die protestantische Lehrfreiheit, wird man Veranlassung nehmen, die erwähnten Verhältnisse — die insbesondere auch durch den Fall Hofschamm, Schramm, Kallhoff u. s. w. illustriert werden — genügend zu würdigen und seiner Meinung in bestimmter Beschlußfassung Ausdruck zu geben.

In Anblik erregt die Nachricht, daß Graf Schuwaloff gänzlich aus dem Staatsdienste ausgeschieden werde, peinliches Aufsehen. Graf Schuwaloff hat unter der Gräfin'schen Vertheidigung, dem dieser von der öffentlichen Meinung für die Wächler in seinem Reichskammeramt prädestinirte talentvolle Mann ausgerechnet anbequem geworden schwer zu leiden. Man erinnert sich, wie Fürst Gortschakoff in Berlin eines Tages erklärte, seine Kollegen hätten während seines kranklichen Zustandes den übrigen Mächten des Kongresses Konjessionen gemacht, die er in seiner Weise billigen könne und für die er die Verantwortung auf sich abwerfe. Zuletzt stimmte er nun freilich diesen Konjessionen doch zu, aber das vorübergehende offene Dementi gegen seine Kollegen blieb ein sehr derber Stich, er offenbar gegen Schuwaloff geföhrt war. Es mögen noch andere persönliche Reibungen hinzugekommen sein, um Schuwaloff zu überzeugen, daß der Kaiser ihn zurückzuführen lude. Und da Schuwaloff beim Kaiser nicht eine frühere Stellung wiedergewonnen hat, so mag er hier auf seine Ziele rechnen dürfen. Der schlaue Kaiser hat mit den Monarchen, der gegenwärtig in Livadia angefangen ist, mit Venetien umgeben, die den Derscher wohl nicht an Schuwaloff erinnern werden. So mag es wohl sein, daß Schuwaloff seine Abwesenheit von London verlängert bis zur offiziellen Reiserückkehr, die vielleicht erst im Herbst erfolgen wird, wenn der Kaiser aus Livadia heimgekehrt und ein Nachfolger für London gefunden sein wird.

Die „Insurektion“ in Bosnien entpuppt sich mehr und mehr als ein offizieller Krieg zwischen Desterreich-Ungarn und der Porte. Nach den neuesten Meldungen unterliegt es auch nicht dem geringsten Zweifel, daß der bosnische Aufstand von Konstantinopel aus geführt und unterstützt wird. Wie es darnach mit der gerühmten „Vertragsstreu“ der Porte beschaffen ist, läßt sich leicht ermessen. Durch den Fall Mchemed Ali's wird der gute Wille der Porte jedenfalls nicht erwiesen, vielmehr scheint dies nur ein wohlberechneter Akt jener schauerlichen Tragödie zu sein, die sich heute auf der Balkanhalbinsel abspielt. Wenn zu dem bösen Willen der Mächthaber in Stambul noch die Energie und Geschicklichkeit der Zeitung eines Mibbat Pascha sich gesellt, dann wird das gegenwärtige Treiben auf der Balkanhalbinsel ganz offen die Formen eines regulären Krieges annehmen. Einen anderen Sinn kann die Verungung Mibbat Pascha's schwerlich haben. Vielleicht erkennt daraus die öffentliche Meinung in Europa, wie unrecht es war, das Regiment der Osmanen überhaupt noch aufrecht zu erhalten. Wie es scheint, hat die Porte es selbst darauf abgesehen, sich in kürzester Zeit unmöglich zu machen.

Ueber die Formation der albanesischen Liga wird der „Polit. Correspond.“ aus Konstantinopel, vom 5. Sept., geschrieben:

Die albanesischen Liga hat sich in der letzten Zeit erheblich vergrößert und sollen nicht weniger als 130,000 (?) mit Martini-Gewehren bewaffnete Albanen und andere Mohammedaner des Wines der Porte gewärtig sein, um sich auf den von ihr bezeichneten Weg zu stürzen. Sie haben der hiesigen Insurrektion schon beträchtliche Unterstützung zugesendet und sie sind noch im Besitze der 25 Kanonen, die sie von Serewo weggehört haben. Die albanesischen Liga besteht heute aus drei Hauptgruppen. Die erste, die ihren Sitz in Kriaren hat, wo sich auch das permanente Komitee der muslimanischen Liga befindet, besteht die Vertheidigung des Districts von Kriaren vor. Jetzt befinden sich nur 5 Bataillone regulärer Truppen zwischen Kriaren und Mitrovia; aber nach Berichtigungen kompetenter Verantwortlichen sollen 25 Bataillone Volksbataillone genügt, um die nächste Armee in Schach zu halten und das ganze Feld heilig zu vertheidigen. Nur vom letzten Gebiete, als wäre das Einbringen nicht schwer. Das Lager zählt bereits 25 alte Bataillone von Hof's Liga, und andere Bataillone sollen unverweilt von Konstantinopel dahin dirigiert werden. Die zweite Gruppe der „albanesischen Liga“ hat ihren Sitz in Janina und hält sich herauf und herab unter Kämpfern, man diese einen Aufstand verüben und die griechische Armee in Epirus und Thessalien einfallen sollte. Die dritte Gruppe endlich hat ihren Hauptstich in Saloniki und in Macedonien unterworfen. Diese Gruppe hat den Anführern in Rhodopegebirge ein zahlreiches Kontingent geleistet und es ist notwendig, daß die dem insurgenten Districte zunächst gelegenen Städte auf Befehl des Präzidenten Comité eine gewisse Anzahl Leute für die Insurrektion beizustellen gehalten sind. Gewisse nöthiger hohen Volksbataillone, deren Führer ebenfalls einen Haufen auf ihre Reihen zu ziehen unternehmen wollten und sich nur durch einen unvorhergesehenen Befehl der Porte davon abhalten ließen.

Die österreichisch-türkische Konvention ist wieder von der Oberfläche verschwunden, auf wie lange, bleibt abzuwarten. Auch die griechische Angelegenheit ruht scheinbar seit einigen Tagen. Inzwischen dürfte das doch nur scheinbar sein und man kann sich darauf gefaßt machen, daß die diplomatische Aktion demnach gleich mit einer militärischen Seitendemonstration in Griechenland ins Werk

setzt werden. Von den Aufständen im Rhodopegebirge und im Rosan Dag liegen keine entscheidenden Nachrichten vor. „H. F. B.“ bringt zwar eine Depesche, welche den Aufstand in Kleinasien als niedergefallen darstellt, allein ein Sieg entscheidet über solche Bewegungen gewöhnlich nicht, die ebenso leicht wieder hervorbrechen, als sie hier und da besieg werden. Ebenso unbenutzt liegt die Angelegenheit Rumaniens. Wie es mit dem Austausch Bessarabiens und der Dobruza sich steht, darüber verlautet seit lange nichts mehr. Somit ist Verjüngung, so vollkommene Verjüngung, als Fürst Bismarck selbst sie sich vielleicht nicht gedacht hat, als er das Wort sprach, die Signatur der Lage im Orient.

Die „Festeger Zeitung“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern folgenden Bericht über die Ermordung des italienischen Generalconsuls Perrod:

Wie wir von dem Vorn. Vize-Konsole erfahren, sind die Mörder bereits entdeckt und zum Tode verurtheilt worden und zwar in Folge seiner Thatthat und unter seiner Beistand. Herr Scheller ist bekanntlich für den Feldtelegraphen der Telegraphenämter. Schon bei seiner ersten Anwesenheit in Ragusa hörte er von Christen, daß der Zepe von Säben eine Bluthat begangen worden sei. Bei seiner Rückkehr von Ragusa erfuhr er nun folgenden Sachverhalt: Dem Ober Zepe von Kranitz, ein junger Mann, welcher in Ragusa in Ragusa eine Sägemühle besitzt, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen und denselben zu tödnen. In der That entschlössen sie überfallen, aus dem Wagen zu steigen, die Sägemühle besitz, war dabei, das Perrod mit diesem Zepe von Kranitz in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Leuten zu, Perrod zu überfallen

Uebersicht der Brief-Portofaxe im Welt-Postverein.

1. Deutschland (einschl. Bayern und Württemberg),
 2. Helgoland,
 3. Desterreich-Ungarn.
- Für die Länder 1-3 wird erhoben:**
- Briefe { frankirt bis 15 gr (einschl.) 10 $\frac{1}{2}$, über 15-250 gr 20 $\frac{1}{2}$
 { unfrankirt „ 15 „ 20 „ 15-250 „ 30 $\frac{1}{2}$
 Postkarten 5 $\frac{1}{2}$, mit Antwort (nach Desterreich-Ungarn unzulässig) 10 $\frac{1}{2}$
 Druckfachen { bis 50 gr über 50-250 gr über 250-500 gr über 500-1000 gr
 { 3 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$
 Waarenproben 10 $\frac{1}{2}$ (bis 250 gr zulässig).
 Einschreibgebühr 20 $\frac{1}{2}$, Rückfahrgeld 20 $\frac{1}{2}$.

Europa.

4. Belgien (Postkarten mit Antwort 20 $\frac{1}{2}$).
5. Dänemark mit Färöer u. Island,
6. Frankreich,
7. Griechenland,
8. Gr. Britannien u. Irland,
9. Italien,
10. Luxemburg,
11. Malta-Inseln (Malta, Gozzo, Comino u. Cominotto),
12. Montenegro,
13. Niederlande,
14. Norwegen,
15. Portugal,
16. Rumänien (Postkarten mit Antwort 20 $\frac{1}{2}$),
17. Rußland,
18. Schweden,
19. Schweiz,
20. Serbien,
21. Spanien (einschl. Gibraltar, Balearen, Canarischen Inseln).

Asien.

22. Asiatische Türkei (wegen Bagdad und Bursa siehe 35),
23. Asiatisches Rußland,
24. Persien.

Afrika.

25. Ägypten mit Rubien u. Sudan,
26. Algerien,
27. Ägypten,
28. Madagaskar,
29. Marocco,
30. Spanische Besitzungen an der Nordküste Afrikas (Ceuta, Melilla, Penon de Velez de la Gomera, Penon de Albuquerque),
31. Tunis, Tripolis.

Amerika.

32. Vereinigte Staaten von Amerika, Mexiko, Canada.

Für die Länder von 4-34 wird erhoben:

- Briefe { frankirt 20 $\frac{1}{2}$ für je 15 gr.
 { unfrankirt 40 $\frac{1}{2}$ für je 15 gr.
 Postkarten 10 $\frac{1}{2}$
 Druckfachen { 5 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 1000 gr).
 { 10 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 250 gr).
 Waarenproben 5 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 250 gr).
 Einschreibgebühr 20 $\frac{1}{2}$, Rückfahrgeld 20 $\frac{1}{2}$.

B.

35. Asiatische Türkei, Bagdad u. Bursa oder Brindisi u. Bombay, Aden,
36. Britisch Indien, Ceylon, Hongkong, Cebu, Malacca, Penang, Singapore,
37. Japan,
38. Französische Besitzungen (Chamorro, Karikal, Madagaskar, Pondichery, Yanaon sowie Cochinchina),
39. Britische Kolonien,
40. Niederländische Kolonien,
41. Spanische Kolonien,
42. Portugiesische Kolonien,
43. die Philippinen (Spanisch).

Afrika.

44. Französische Besitzungen,
45. die britischen Inseln Mauritius, nebst Antiranten, Seychellen, und Rodriguez-Insel.
46. Spanische Kolonien,
47. Portugiesische Kolonien.
48. Argentinische Republik,
49. Brasilien,
50. Bermudas-Inseln, Britisch Guyana, Jamaica, Trinidad,
51. Französische Besitzungen,
52. Niederländische Kolonien,
53. Spanische Kolonien (Cuba, Portorico),
54. Grönland,
55. Dänische Antillen (St. Thomas, St. Jean, St. Croix).

Australien.

56. Französische Besitzungen (Neu-Caledonien, Marquesas-Inseln, Tahiti),
57. Niederländische Kolonien,
58. die Marianen-Inseln (Spanisch).

Für die Länder 35-58 wird erhoben:

- Briefe { frankirt 40 $\frac{1}{2}$ für je 15 gr.
 { unfrankirt 60 $\frac{1}{2}$ für je 15 gr.
 Postkarten 20 $\frac{1}{2}$
 Druckfachen { 10 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 1000 gr).
 { 20 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 250 gr).
 Waarenproben 10 $\frac{1}{2}$ für je 50 gr (Gewichtsgrenze 250 gr).

Schleswig-Holsteinsche Landes-Industrie-Lotterie,
 Haupt-Ziehung den 18. September 1878.
 Kaufloose à 16 $\frac{1}{2}$ Mark sind noch zu haben in Halle bei
Theodor Heime.

Die Natur.

Illustrationen: Der Schlangentöchter.

Inhalt: D. Parkers ab. farbigen Illustration Deutschlands, H. von Dr. B. Wetters, D. Landmanns für Böhmen, K. rursch, Burgmann, von Dr. G. v. Bremer, Die Vorkämpferin, v. von Dr. O. Müllers, Das Sammeln u. Beschaffen der Insekten, v. von Dr. G. J. Dandl, Vorkämpferin.

41 Mit topographischer, naturgeschichtlicher, statistischer, geologischer, geographischer, kleinerer Blätter.

Ida Böttger,

Fabrik und Lager aller
Ausstattungs-Gegenstände,
 vorzüglichster Seiden- und Baumwollen-Gewebe.
Weisse Gardinen,
 schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats.
== Oberhemden ==
 nach neuestem System.
Halle a/S., Markt 18, neben d. Hirschapotheke.

Unsere Biere.

-u- Leipzig, 5. September. Die Zeitschrift gegen Verfälschung der Lebensmittel" theilt in ihrer Nummer vom 30. August 1878 unter Anderem mit, daß in einem der besuchten Leipziger Restaurations-localitäten gewöhnliches Lagerbier als „Bayerisch“ verkauft wird. Es ist erfreulich, daß sich allenthalben und fortgesetzt die Reaction gegen derartige Bevorzugungen des consumirenden Publicums geltend macht, mag nun der Vorwurf der Unrechtheit den Würth oder der Brauerei treffen. Ebenso erfreulich ist die Thatfache, daß die an unsern Plätzen beliebtesten hiesigen Lagerbiere durchweg die Feineren der chemischen Untersuchung, wenn schon mit unterschiedlichem Erfolge, bestanden haben. In dem IV. Bericht über die Thätigkeit des vom Leipziger pharmaceutischen Kreisvereine errichteten Bureau für Untersuchung der Nahrungsmittel sind verschiedene von denselben untersuchte Biere dem Alkoholgehalte nach classificirt und zugleich der Extractgehalt, der Gehalt der Würze im Extract und der der Phosphorsäure daneben gestellt.

Die Untersuchung hat sich auf 25 Nummern erstreckt und lautet der das vortretende Publicum interessirende Vaußus des Berichtes wie folgt:

Nr.	Bezeichnung des Bieres.	Alkohol					Extract				
		Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	Proc.	
1	Einstages Bier	1,100	4,800	7,000	0,029	0,414	3,070	4,500	11,330	0,088	0,772
2	Lager-	3,220	4,000	10,440	0,059	0,565	3,250	4,400	10,900	0,074	0,678
3	Lager-	3,250	5,400	11,912	—	—	3,500	3,750	10,750	0,059	0,548
4	Lager-	3,550	4,000	11,100	0,052	0,468	3,560	4,100	11,220	0,068	0,784
5	Lager-	3,660	3,000	10,320	0,079	0,765	3,700	4,500	11,900	0,065	0,546
6	Lager-	4,050	3,150	11,210	0,073	0,642	4,050	3,580	11,580	0,093	0,796
7	Lager-	4,050	4,500	12,600	0,065	0,515	4,069	4,267	12,405	0,063	0,507
8	Lager-	4,070	5,000	13,140	0,084	0,640	4,090	3,500	11,680	0,074	0,633
9	Lager-	4,100	5,550	13,750	0,088	0,640	4,500	4,000	13,000	0,089	0,684
10	Lager-	4,580	4,000	13,160	0,084	0,638	4,580	5,000	14,130	0,088	0,674
11	Lager-	4,580	4,000	15,160	0,086	0,667	4,880	4,900	14,660	0,103	0,702
12	Lager-	4,722	4,772	14,216	0,085	0,597	4,722	4,772	14,216	0,085	0,597
13	Lager-	6,110	6,250	18,470	0,141	0,933					

Wir sehen aus diesen Zahlen, daß der Phosphorsäuregehalt ein sehr verschiedener ist, was einestheils in der Verschiedenheit der zum Malz verwendeten Gerste, andererseits aber auch in der Verwendung von Stärkezucker liegt; wenn auch über den Phosphorsäuregehalt noch keine Grenzangaben bestehen — wie überhaupt das Aufkochen von Grenzangaben immerhin eine missliche Sache bleibt — so kann doch bestimmt angenommen werden, daß zu dem Biere Nr. 21 Stärkezucker verwendet worden ist. Den relativ stärksten Phosphorsäuregehalt hat eigenthümlicher Weise ein Lagerbier (Nr. 13), während das extractreichste aller von uns untersuchten Biere (Nr. 25) ist in 5. Linie steht. Als besonders wichtig für die Güte eines Bieres betrachtet man in neuerer Zeit — und gewiß nicht mit Unrecht — das Verhältnis zwischen Alkohol und Extract; je mehr von letzterem im Vergleich zu ersterem darin vorhanden, um desto höher schätzt man dieses Bier, und in Bayern, dem Lande der besten Biere — weil der besten Bierpolizei — existiren in einigen Gegenden sogar polizeiliche Verordnungen, welche das oben erwähnte Verhältnis genau vorschreiben. Unter diesen Voraussetzungen würden die Biere Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 18 und 22 die besten u. Nr. 10, 12, 13, 17, 19, 20 u. 21 die geringsten sein. Es möge hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der vom Publicum so häufig gebrauchte Ausdruck: „Das Bier enthalte Spirit“, von dem hohen Alkoholgehalte solcher Biere herzufließen scheint, welche unter Anwendung von Stärkezucker bereitet sind. Der aus solchem Zucker entstehende Alkohol ist allerdings weniger rein, als der aus dem Malz Zucker gebildet, und wäre es daher eine nicht zu unterschätzende Erwägung, wenn den Wänschen derjenigen Brauereibesitzer entsprochen würde, welche dafür plaidiren, die Verwendung aller Malzfarzeuge gesehlich zu verbieten. Nur auf diese Weise wird man dem Volke ein Bier, dessen mäßiger Genuß keine nachtheiligen Folgen mit sich führt, verschaffen können.“

Somit wird in Erfahrung zu bringen vermochten, figuriren unter den besten dieser gepriesenen Biere von den Lagerbieren: 1. Golliser Actienbier, Großhager Lagerbier, Leipziger Vereinsbier, Plagwitzer Lagerbier.“

Möge durch Obiges die Anregung gegeben sein für diejenigen Brauereien, welche sich rein und frei fühlen, mit ihren Analysen herauszutreten, für diejenigen aber, welche gefehlt haben, zu schweigen und — ihre Sache besser zu machen. So wird ihnen und vor allen Dingen dem vortretenden Publicum geholfen und ein greifbares Resultat der Reaction gegen Bevorzugung gewonnen sein.

Eine große Partie abgelagerter Cigarren

in mittleren, feinen und hochfeinen, nur reellsten Qualitäten werden, um gänzlich damit zu räumen, zu und unter
Fabrikpreis verkauft
Halle a/S., Brüderstr. 6, 1 Cr.

Ein Geschäftshaus in der Nähe der Bahn mit großen **Räumlichkeiten** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bark & Co., gr. Ulrichstr. 47.**

Der Abend des „Lauchfeld“ den 18. August und mit Ein Jagd-freund unterworfenen, an Herrn Oberamtmann **Zimmernann** zu Wenzendorf gerichteten anonymen Briefes, mag seinen Namen angeben, widrigenfalls er als elender Verleumder angesehen werden muß.

Nicht ältere u. jüng. Landwirthschaftlerinnen, in ff. Küche perf.; gewandte reinliche Kellerer wünschen Engagement. **Gesucht: 1 Aufseher** für 1 gr. Rittergut. Näheres bei **Frau Binneweis**, gr. Märkerstr. 18.

Ein junges, kräftiges Mädchen aus anständiger Familie, welches die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zur Stütze der Frau zum 1. October Stellung. Adressen bittet man unter B. B. postlagernd Duerfurt niederzulegen.

Auction.
 Donnerstag d. 19. September c. Vormittags 12 Uhr versteigert **Ludwigstraße 18a:** 1 Billard mit Zubehör.
W. Elste, gr. Auct.-Comn.

Ziehung 24. September
Göthner Pferde-Lose à 3 A Ernst Haussenger.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und wohne **Zink-Garten 2.** [H. 52822.
Pauline Werner, Gefanglehrerin.

Müheraugenpflaster
 von **Cassian Leutner** in Schwabmünchen, vertreten schnell u. schmerzlos **Müheraugen, Leichborten, Wargen** etc. à St. 13 Bflg., pr. Dbd. 1 Km. 20 Bflg. Zu haben bei **Albin Henzke, Schmeerstr. 39.**

Englische Bart- u. Kopfhair-Erzzeugungsinstrumente!
 Diese Erzeugnisse selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigen **Bartwuchs**; auf Platten, Klagen das volle Haar, verbindet das Ausfallen der Haare und kräftigt und verästelt jeden Haarausbruch. Nur allein erbt à Fl. 1 R. M. Aufträge vermittelt **Albin Henzke** in Halle, Schmeerstr. 39, in Köbejn u. durch **H. Mübloff.**

Stettiner Portland-Cemente („Stern“ u. „Brodow“), **Roman-Cement**, **Chamottesteine**, beste **Marlen, Chamottemörtele, Mauersteine, Gyps, Dachpappen, Deckleisten und Streifen, Kien und dest. Theor, Holzement, Goudron, Asphalt, Fassbodenplatten, größte Auswahl u. reichhaltigste Defins, Thonröhren** in allen Weiten, sowie alle Sorten **Verbindungsstücke, Schornsteinansätze, Closetschellen, Kuh- u. Pferdekruppen etc., Drainröhren** in allen Weiten empfohlen billigt
Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Sum 1. Dkt. ein möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen gr. **Ulrichstr. 23 & Treppen.**

In der Nähe der Bahn ist eine **Wohnung mit großem Stall u. Niederlage** zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bark & Co., gr. Ulrichstraße 47.**

Weintrauben,
Cur- u. Tafeltrauben, jedes Jahr ff., versendet in Kisten à 3, 6 u. 10 Mark **Ed. Brohmer in Freyburg a/L.**

Getheilte **Bel-Geog** zu vermieten u. 1. Dct. or. zu beziehen **Marienstraße 8.**
 Bei **Mena u. in Thüringen** werden **Eisenbahn-Arbeiter** gegen guten Lohn u. hohe **Accordpreise** jeder Zeit angenommen. Meldungen bei den **Schachmeistern** dafelst.

Ein junger Mann, welcher 300 Mark **Caution** stellen kann, sucht **Stelle als Portier** oder **Bote**. Gef. Offerten unter **F. H.** in der Annoncen-Exped. von **Kud. Mosse** hier niederzulegen.
 1 oder 2 Schüler finden gute Pension bei
S. Niedewald, Lehrer, H. Ulrichstr. 23, I.

Für eine **Kinderbewahranstalt** innerhalb der St. Moritz-Parochie wird eine **geeignete Lokalität** zu mieten gesucht. Bei Offerten mit Angabe des Miethepreises wolle man bis zum 1. Oct. an den Vorstand des **Frauen-Vereins** zur Armen- und Krankenpflege, zu Händen des **Diaconus Wächter** einlefen.

Zum Dombau in Naumburg.

Die Nachrichten über die Restauration des Naumburger Domes in den beiden letzten Sonntagsblättern geben zu dem Bemerkten Veranlassung, daß der Bau-Inspector Werner diese Restaurationsbauten unter Oberaufsicht der Regierung geleitet und dabei den Herrn Remminger nur als Bauführer beschäftigt hat. Alle wichtigen Anordnungen sind nur vom Bau-Inspector Werner getroffen.

Steinbeck
Reg.- u. Baurath.

zur Geschichte der Studentenverbindungen im vorigen Jahrhundert.

In der Sitzung des Ehrling.-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Bereines vom 4. Juni machte Herr Prof. Dr. Dümmler Mittheilungen aus einer Schrift von Friedrich Christian Kaufhard „der Mosellaner- oder Amicisten-Orden“ (Halle 1799, bei C. S. H. Cramer). Diese Schrift ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Studentenverbindungen, und wir behielten uns bei unserm damaligen Bericht vor, Näheres daraus mitzutheilen.

Die Mosellaner und der daraus später hervorgegangene Amicistenorden waren die ersten Studentenverbindungen, die geschriebene Gesetze hatten und eine Vereinigung auf Grund dieser Gesetze bildeten, also auf einem Principe beruheten. Dies tritt ganz deutlich bei den Amicisten hervor, deren Name schon das Princip der Freundschaft ausspricht. Außerdem deutet die Bezeichnung Orden eine Analogie mit dem Freimaurerorden an. Studentenverbindungen sind so alt wie die Universitäten. Schon die alten griechischen kennen sie, ebenso die mittelalterlichen. Aber es sind zunächst nur Vereinigungen von Landsknechten. Auf der ältesten Universität des Mittelalters, Paris, gliederte sich die Studentenschaft mit den Professoren in Nationen. Dies ging auf die nach dem Pariser Vorbilde gestalteten deutschen Universitäten über, wie das z. B. aus der Geschichte des Huf von Prag allgemein bekannt ist, wo es 4 Nationen gab, Böhmen, Baiern, Sachsen und Polen. Der Umstand, daß das bisherige Stimmverhältniß bei Universitätsbeschlüssen, wonach jede Nation eine Stimme hatte, dahin umgeändert wurde, daß die Böhmen fortan drei Stimmen haben sollten, veranlaßte die Auswanderung der deutschen Nation, was zur Gründung der Universität Leipzig den Anlaß gab. Auch hier haben noch bis zum Jahre 1830 vier Nationen bestanden, die meißnische, sächsische, bairische und polnische. Da die Pariser Nationen sehr verschiedene Nationalitäten in sich begriffen, so zerfielen sie wieder in Provinzen, und diese Provinzen sind es, aus denen die deutschen Landsmannschaften (mitunter auch Stadtmannschaften) unter Senatoren mit eigenem Fiskus, Matrikeln und Farben entstanden sind.

Die Mosellaner in Jena waren ursprünglich eine Landsmannschaft, wie jede andere, und noch ehe der Name Mosellaner aufkam, was zwischen 1730 bis 1740 geschah, bestand sie schon und umfaßte diejenigen, welche aus den Rheingegenden in Jena studirten. Der Name Mosellaner schreibt sich von dem Umstande her, daß ein Wirt in Bornstedt bei Jena, wohin diese Landsmannschaft viel ging, diesen Namen führte. Er hieß eigentlich Vogt und war ursprünglich ein Zimmergeselle aus Erzbach an der Mosel, hatte sich in Bornstedt mit der Tochter eines Zimmermannes verheirathet und wie der Schwiegervater neben dem Zimmerhandwerk den Bierschank betrieben. Er wurde Mosellaner genannt nach der Sitte der Handwerksburschen, sich nach Städten, Ländern, Flüssen oder Bergen zu benennen, wie Frankfurter, Vogtländer, Rheinländer, Odenwälder u. a.

Der Zweck der Mosellaner blieb, wie er war, ehe der Name aufkam. Unser Verfasser sagt darüber: „Es waren junge Leute, die sich gegenseitige Dienste leisteten, das heißt: sie waren unter umgingen, zu Dorfe stiegen, in den Kneipen mit einander zechten, sich dann und wann im Falle der Noth Geld borgten und ihre und ihrer Brüder Ehre aufrecht zu erhalten suchten.“

In Betreff dessen, was die Mosellaner mit allen Landsmannschaften gemein hatten, hebt unser Verfasser zwei Punkte noch besonders hervor, das Trinken und die Duelle. Die Mosellaner waren große Zechbrüder, aber sie standen darin nicht allein, „das Saufen“, so lesen wir, „war gleichsam das charakteristische Laster eines achten Teuensers“. Als die Hauptursache hierfür wird das gute und wohlfeile Bier bezeichnet, wie denn auch in Gießen, in Halle und an allen Orten, wo es wohlfeiles gutes Getränk gebe, weit mehr getrunken werde als z. B. in Göttingen, weil da das Bier kostbar und schlecht sei. Dazu kam, daß die Mosellaner in Weinländern heimisch waren und von Jugend auf Wein trinken gelernt hatten. In Bezug auf die Duelle bekennt unser Verfasser

offen, daß er sie verwirft, seitdem er besser über die Bestimmung eines Studenten zu denken gelernt habe, daß er sie aber für unvermeidlich hält, so lange die Begriffe von Ehre noch herrschen, die ihnen zu Grunde liegen. So lange der Degen noch als das Mittel gelte, die beleidigte Ehre herzustellen, werde es vergebens sein, die Duelle auf Universitäten abschaffen, geschweige sie aus den geschlossenen Verbindungen vertreiben zu wollen. Nicht diese, sondern die Begriffe von Ehre seien Schuld an dem Duellwesen. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Studenten diesen Begriff von Ehre von jener Zeit her haben, wo ihnen die Fürsten und sogar die Kaiser das Recht gaben, Degen zu tragen wie die Edelleute, was die leichtbegreifliche Folge hatte, daß sie die Degen auch zogen wie die Edelleute. Als das Tragen der Degen auf allen Universitäten untersagt wurde, waren sie schon zu sehr an das Duelliren gewöhnt, als daß dies etwas hätte ändern können. Durften sie keinen Degen mehr an der Seite haben, so hatten sie ihn doch wenigstens auf der Stube, um sich im Nothfalle sogleich zu bewaffnen.

Ueber die Veranlassung, daß sich die Mosellaner geschriebene Gesetze gaben und damit eine neue Entwicklung des studentischen Verbindungswesens anbahnten, macht unser Verfasser nachstehende Mittheilung: „Nach Dem, was ich oben gesagt habe, sind die Grundprincipien in allen Verbindungen auf Universitäten dieselben, und machen daher, so zu sagen, ein überall gültiges Gesetz oder jus commune aus. Von Anfang dachte niemand daran, diese Regeln aufzuschreiben, bis endlich die Mosellaner ums Jahr 1762 ein System ihres Landsmannsrechtes bildeten.“

„Damals wüthete der siebenjährige Krieg, und die Studenten zu Jena nahmen daran vielen Antheil, nicht zwar mit den Waffen in der Faust als Artilliartruppen der Franzosen, Preußen u. s. w., sondern mit Räsonniren für und wider diese und jene Partei. Manche vertheidigten die Kaiserlichen, manche redeten den Franzosen und Reichstruppen das Wort; der meiste Theil der Studenten aber war preussisch gesinnt, und

Vivat bonus,
Vivat magnus,
Vivat Fridericus rex!

konnte man alle Tage bei Kommerßen, in den Kneipen und auf den Straßen hinbrüllen hören. Die Hauptvertheidiger des Königs von Preußen waren die Mosellaner, welche bei ihren Zusammenkünften sich es in die Hände schwuren, sollte der König Fritz noch ferner unglücklich sein und seine Feinde nicht durch die Kappen jagen, den Sichel zu ergreifen, Hularen zu werden und ganz Deutschland bis an die Mosel für den König Fritz gewinnen zu helfen.“

„Aber es blieb dabei nicht, sondern oft setzte es in den Kneipen fürchterliche Debatten, welche nicht selten mit einer Prügelei oder einem Duell endigten. Einige Studenten, welche es nicht vertragen konnten, daß andere, besonders die Mosellaner, so gar sehr schlecht und wegwerfend von der Reichsarmee, damals wegen der Rossbacher Schlacht Reifsausarmee genannt, redeten, und bei den Kommerßen im Ecce quam bonum Sarkasmen darüber hingröhlten, sungen an, sich zu beschweren, daß man ihre Landesherren so wenig schonte, und warfen sich zu Apologeten für die deutsche Reichsverfassung gegen die preussisch Gesinnten auf. Aber man nahm weder ihre Apologie an, sondern trommelte die Apologeten selbst aus, und wenn sie nicht nachgeben wollten, entstand ein Krieg, wobei allemal die preussisch Gesinnten die Oberhand behielten, weil sie die Stärkeren waren. Eben solche Kriege fielen auch mehrmals zwischen Studenten und Nichtstudenten, Bürgern und Handwerksburschen vor.“

„Darüber ward man von Seiten der Universität aufmerksam und verbot alles Räsonniren in den Wirthshäusern über die kriegführenden Mächte. Vielleicht waren die Herren von der Universität selbst preussisch gesinnt: denn obgleich die Mosellaner bei allen Stänkerien, die auf diese Art vorfielen, die Urheber waren, so strafte man doch nicht scharf, wenigstens ist niemand relegirt worden, und doch waren wegen dieser Stänkerien mehrere Duelle vorgefallen und bekannt worden.“

Mit größerer Strenge wurde verfahren, nachdem einige Mosellaner in Erfurt arreirt und durch Soldaten nach Weimar gebracht worden waren, weil sie über den Kaiser, die Fürsten und besonders den Kurfürsten von Mainz ausfallende Reden geführt hatten. Der Herzog hatte sie zwei Monate auf die Wartburg setzen lassen und der Universität befohlen, strenge Aufsicht zu führen, daß die Studenten sich nicht ferner in Kriegshändel mischten, noch weniger auf große Herren schimpften. Nun ließ der Senat allabendlich die Kneipen, besonders die Rasenmühle und den halben Mond, wo besonders die Mosellaner ihr Wesen hatten, durchsuchen und jeden, der zu freie Reden führte, einstecken. Endlich wurde es den Landsmannschaften überhaupt untersagt, an öffentlichen

Dertern zusammenzukommen; wo mehr als sechs oder acht versammelt waren, wurden sie eingeseckt. Die Mosellaner als die unruhigsten wurden besonders oft davon betroffen, und so fannen sie denn auf Mittel, um dem zu entgehen. Sie versuchten es zuerst damit, auf ihren Zimmern zusammenzukommen. Aber auch auch das führte zu Excessen und Bestrafungen. Da endlich sahen sie sich veranlaßt, sich geschriebene Gesetze gegen Lärmen und Skandal zu geben und dem Senior die Pflege dieser Gesetze aufzutragen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezeichnungen aus dem Thierleben.

Henning der Hahn.

(Schluß.)

Wie jenseits, so bot sich auch diesseits der Hecke das nämliche Schauspiel dar. Auch hier erging sich ein Trupp Hühner im blumigen Gras. Es waren Hennen eben wie die andern jenseits der Hecke, nicht schöner und nicht häßlicher, ungefähr gleich gesprekelt. Es verdient dieser Umstand besonders hervorgehoben zu werden. Dagegen war der Hahn, der diese Gruppe begleitete, ein junges, noch nicht ganz ausgewachsenes Bürschchen, in einfachem, schmucklosem Federkleide, offenbar noch ein Neuling in seinem Amt und kein sonderlich erprobter Kämpfer. Das hinderte aber nicht, daß er laut und prahlerisch krächte und überhaupt sehr vielen Lärm machte. Es fiel mir auf, daß sein schönerer Nachbar jenseits der Hecke auf dieses herausfordernde Krähen, ganz gegen die Art seiner Kollegen, nicht antwortete und sich im Gegentheil sehr still und sitzhaft verhielt. Bald aber sollte mir dieses Benehmen klar werden. Er fing allmählig an, in seinen Aufmerksamkeiten für die eigenen Hennen nachzulassen, suchte sich so im Stillen von ihnen wegzuskatolieren; plötzlich war er mit einer Schwingung seiner prächtigen, feuerfarbenen Flügel über den Zaun gehüpft und kam pfeilschnellen Laufs auf den Hühnertrupp diesseits der Hecke zugerannt.

Der kleine Knirps diesseits zeigte sich nicht wenig überrascht durch diesen unerwarteten Besuch und durchaus nicht einverstanden mit diesem Einbruch in sein Gebiet. Man sah es ihm indessen so recht an, daß er dem stärkern Gegner nicht recht traute und nur mit Unlust den Kampf für die Unabhängigkeit seines Reiches aufnahm. Er betrachtete den Friedensbrecher einen Augenblick mit misstrauischen, unentschlossenen Blicken, während die Federn seines Halses sich zu einem wahren Mühlsteintragen emporsträubten. Henning von jenseits der Hecke schien von der Entrüstung seines Kollegen gar keine Notiz zu nehmen, sah den Grauen kaum an und fing sogleich an, sich selbst an Artigkeiten gegen die Nachbarinnen zu überrufen, ihnen Regenwärmer anzubieten und sonst alle Künste anzuwenden, die ein unbewachtes Hühnerherd rühren können. So was durfte von Seite des rechtmäßigen Gebieters nicht geduldet werden. Hier galt es, Tod und Leben zu wagen für die Vertheidigung angestammter Rechte. Mit einem wüthenden Sahe stürzte er sich auf den unverschämten Eindringling, der sich jetzt lebhaft gegen ihn wandte, und ein Kampf begann, der ganz der höchsten Güter werth war, um die es sich handelte. Der kleine Knirps verfocht sein gutes Recht gegen den gewaltigern Gegner mit einer Erbitterung, die eines bessern Erfolges werth gewesen wäre. Die schönen Federn aus den Flügeldecken Hennings von jenseits der Hecke mischten sich, in den Lüften aufwirbelnd, mit dem grauen Flaume seines tapfern Feindes und wenn es jenem auch vier bis fünfmal gelang, den grauen Bürschen unter sich zu kriegen und ihm mit den scharfen Sporen das Federkleid sammt der Haut durchzuspülen, so sprang der schon Halbbesiegte doch immer von Neuem auf die Hüße und erneuerte mit verdoppeltm Ingrimm den seltsamen Zweikampf.

Es thut mir weh, nicht den schließlichen Sieg des guten Rechtes berichten zu können. Es ging auch hier, wie es meist geht, wenn der ungerechte Angreifer der Stärkere ist. Der kleine, graue Streiter ermattete allmählig, nachdem er ungefähr die Hälfte seines Bescheidnen, einfarbigen Schweifes und sonst ein bedeutendes Quantum von Federn am Kopfe eingebüßt hatte und aus mehreren Wunden blutete. Ein letzter Krallenhieb seines ungroßmüthigen Gegners streckte ihn wehrlos in's Gras, wo er eine Weile wie todt liegen blieb, während der Sieger mit den Flügeln klappte, ein gellendes, prahlerisches „Kikeriki“ ausstieß und dann, ohne den bestiegten Feind ferner eines Blickes zu würdigen, in seinen Artigkeiten gegen die Hennen fortfuhr.

Zur Schande des weiblichen Theiles der Gesellschaft muß bemerkt werden, daß diese sich bei dem Kampfe durchaus neutral, ja mit dem tabelnwerthesten Indifferentismus benommen hatte. Die Hennen waren, während der ganzen Scene nur mit ihren physischen Bedürfnissen beschäftigt, ihren schönsten Gelüsten nach Regenwürmern nachgegangen und ließen auch jetzt den Ritter des guten Rechts und edler Sitte schmählich im Sande liegen. Sie nahmen nicht einmal die geringste Notiz davon, als dieser endlich aus seiner Betäubung wieder erwachte, taumelnd sich aufrichtete, mit einem Blick, der seinen ganzen Seelenschmerz ausdrückte, gegen das halboffene Thor der Tenne zuhinkte und hinter demselben verschwand.

Henning von jenseits der Hecke schien nach seinem Siege in sehr aufgeregter Stimmung zu sein und vergnügte sich, nachdem er eilig die in seiner eleganten Toilette während des Straußes entstandene Unordnung wieder zu verbessern gesucht, noch eine gute Weile mit seinen neuen Bekanntschaften, die denn auch seinen Artigkeiten keine besondere Sprödigkeit entgegenstellten. Plötzlich ertönte jenseits der Hecke der trompetenartige Lockruf Trinen's und Henning Triumphator empfahl

sich auf's Eiligste, um das ihm von seiner Herrin gestreute Morgenfutter nicht zu versäumen.

Der ganze Vorfall hatte meine Interesse so sehr in Anspruch genommen und der wirklich fast menschlich leidenschaftliche Ausdruck in den Gesichtern der beiden Antagonisten meine Neugierde auf die fernere Entwicklung der Dinge so mächtig gespannt, daß ich am nächsten Morgen zu derselben Stunde schon wieder an meinem Lauerposten stand. Henning von jenseits der Hecke kam mit seinem Volke zuerst vor's Haus, machte mit großer Sorgfalt seine Morgentoilette und krächte schmetternd, als wolle er aller Welt seinen gestrigen Triumph verkünden. Dabei schien er aber doch sehr zerstreut und bei weitem weniger eifrig in seinen Zuvoorkommenheiten gegen seine eigenen Hennen zu sein. Auch wollte es mir vorkommen, als blinze er zuweilen forschend zwischen den Latzen des Zaunes, an dem er sich beständig zu thun machte, hindurch, nach dem Nachbarhause hinüber, wo bis jetzt noch Alles stille geblieben war. Endlich öffnete sich auch dort das bisher verschlossene Thor der Tenne und heraus schritt, von seinen undankbaren Beschützern gefolgt, anscheinend wieder ganz gesund und munter, der Besiegte von gestern. Heute schien diesem aber gar nicht um's Krächeln und Krähen zu thun zu sein. Gesenkten Hauptes, mit sehr schüchternem Auftreten erfüllte er seine hausväterlichen Pflichten, warf zuweilen einen melancholischen Blick auf seine Hennen und blinzelte auch wohl nach dem Zaun hinüber, über welchen gestern sein furchtbarer Gegner gekommen war.

Der arme, unscheinbare Graurock hatte aber auch alle Ursache, der Situation zu misstrauen. Kaum hatte sein frevelhafter Kollege jenseits der Hecke wahrgenommen, was drüben vorging, als er auch sofort sich auf den Zaun schwang, mächtig mit den goldgefiederten Flügeln schlug und so laut und herausfordernd krächte, daß ihm ob der Anstrengung bald der weit gegen den Rücken zurückgebogene Kopf mit dem blutrothen, vor lauter Siegesgefühl und Hochmuth angefüllten Kamm im Nacken stecken geblieben wäre. Das gethan, marschirte er mit langsamen, steifen Schritten gegen das Hauptquartier des gebeugten Rivalen hin. Dieser jedoch schien heute nicht sehr aufgeleget, wieder den Ritter für's gute Recht zu machen. Seine ganze Strategie bestand diesmal in einigen schwachen Versuchen, die Federn zu sträuben und seine Hennen mit ängstlichen Marschmanövern in die Tenne hineinzutreiben, um sie außer den Bereich des gefährlichen Versuchers zu bringen. Wirklich gelang ihm dieses für heute auch vollkommen. Die Hennen, vielleicht von einiger Reue über ihr gestriges schlechtes Benehmen erfaßt, folgten dem Ruf ihres gemüthlichsten Führers, und als Henning von jenseits der Hecke auf dem Schauplatz seiner bösen Thaten anlangte, fand er denselben leer. Unschlüssig und ärgerlich marschirte er ein paar Mal auf und nieder, begann auf dem Boden zu scharren und nach jenes eigentümliche Gluckern auszustößen, mit dem er gewohnt war, seine Hennen zu benachrichtigen, daß er einen Vederbissen für sie bereit habe. Bald wäre ihm sein Plan auch gelungen. Bald streckten sich zwei bis drei lusterne Hühnerköpfe aus der Tenne hervor, wurden aber sofort wieder durch den eiferfüchtigen Hüter drinnen in den dunklen Raum zurückgedrängt. Ich mußte unwillkürlich an die paradiesische Scene der Hecke denken und dem Apfel z. denken. Henning von jenseits der Hecke schien sich, seinen ungeduldrigen Bewegungen nach zu urtheilen, sehr über das Fehlschlagen seiner Expedition zu alteriren. Ein paar Male machte er Miene, gegen die Tenne vorrücken und die Festung seines Feindes mit Sturm erobern zu wollen. Was ihn davon abhalten mochte, konnte ich nicht errathen; es mußten aber jedenfalls gewichtige Bedenken sich diesem Unterfangen entgegenstellen, denn nach einer Viertelstunde Wartens und ärgerlichen Kopfschüttelns entschied er sich, wenn auch mit sichtlichem Widerstreben, zum Rückzuge. Bei der Grenzscheide der beiden feindlichen Gebiete, dem Zaun, angekommen, schwang er sich lebhaft auf die Höhe desselben, wandte sich nochmals gegen den gestrigen Kampfsplatz und die ärgerliche Tenne zurück und ließ nochmals ein triumphirend klingendes „Kikeriki“ erschallen. Man wird es mir kaum glauben, aber das Krähen klang so verschieden von seinem gestrigen Triumphgeschrei, so der Situation angemessen in seinen Modulationen, daß ich unwillkürlich an die Fabel vom Fuchs und den Trauben denken und laut aufschauen mußte.

An diesem Tage konnte ich nichts davon bemerken, daß Henning von jenseits der Hecke einen neuen Ueberfall versucht hätte. In den darauf folgenden Tagen hatte ich jedoch noch oft Gelegenheit, das alte Spiel in mancherlei Variationen sich erneuern zu sehen. Der Graurock wagte sich trotz aller Herausforderungen seines übermüthigen Gegners nach den gemachten trüben Erfahrungen nie mehr auf die Arena und versuchte stets durch hastigen, theilweise gewaltthätigen Rückzug seiner Schaar in die schützende Tenne die Pläne seines tüchtigen und hartnäckigen Rivalen zu vereiteln, was ihm aber nie und da nur unvollkommen gelang. Ob er sich endlich, wie so Mancher, der kein Kleid von Federn trägt, geduldig und resignirt in sein Schicksal ergeben, kann ich nicht berichten, da es mir nicht gestattet war, sein Mißgeschick länger zum Gegenstand meiner Studien zu machen.

Eine Lehre aber hatte ich aus dem Vorfall gezogen: Das organische Leben ist nur eine Kette, deren zahllose Ringe mit dem Menschen ihren Endpunkt erreichen. Alle die hübschen Leidenschaften, Liebe, Haß, Eifersucht, Stolz, Gier nach fremdem Besitz und ein Bißchen Treulosigkeit keimen schon im untersten Ring dieser Kette, deren Kopf zu bilden wir so stolz sind. „Tout comme chez nous!“

Wenn
ucht, we
d, daß
gange b
ende La
tter, au
r das im
ere Hei
finden e
g des G
sch ein
aller St
ermüthig
n Trüm
st so heit
weller, v
Blätter,
ner Insek
Scheitel
egt. Noch
die Früch
numen, n
selbst
das S
Lebens
s mehr
er buten
cht und
wegten Er
änderung.
ste. Wa
cht, daß
ng Tod,
s erst j
g sein, w
über. I
den nur,
der Natu
endet h
die Rollen
Triumph
ich den F
schließl
stliche H
er Seele
be und b
ht, sie ist
ht sich d
nätigkeit
es der V
ommer v
uen Anla
s nach u
bres, un
dene ist
ht, die W
Gebank
ne gestal
natur, son
Nichts
die St
amal von

Die fl
nger Wal
den Wal
laue'che
em größ
des Ober
Die
era zufe
erweiter
Schneef
den Gera
nster G
weiter üb
reichen.
schwerer
nach bald
unterhalb
lhen Sa
700 m h
flusses w

Morgen:

druck ge-
druck in
e fernere
nächsten
en stand.
erst vor's
Frächte
erkünden.
er eifrig
zu sein.
forschend
zu thun
och Alles
ber ver-
ankbaren
er, der
s Kra-
mit sehr
n, warf
blitzelte
rchbar
ache, der
jenseits
fort sich
n schlug
engung
m blut-
Kamm
it lang-
Rivalen
n Ritter
smal in
Hennen
um sie
Wirklich
vielleicht
folgten
jenseits
sand er
ar Mal
n jenes
r, seine
eit habe.
zwei bis
r sofort
Raum
Scene
jenseits
thteilen,
in paar
Festung
von ab-
falls ge-
nach
ntschied
Bei
ommen,
chmals
ist und
Man
en von
n seinen
nd den

Wenn auch noch einmal freundlicher als je der Sommer zu lächeln sucht, wenn auch blauer der Himmel, lauer die Luft, wir wissen es wohl, daß der Sommer in seinem Niedergange, der Herbst in seinem Aufgange begriffen ist. Nicht erst das hin und wieder sich bereits hebende Laub der Bäume, nicht erst die vereinzelt schon fallenden Blätter, auch nicht der ärmere Blumenstreu der Wiesen und Wälder, sondern das immer einsamere Spiel der Insekten oder die Flucht der einen ferneren Heimath suchenden Zugvögel brauchen uns das zu sagen; wir finden es tief im Herzen an jener wohlthuenden inneren Sammlung des Gemüths, die im Gegensatz zu dem aufregenden Frühlingsstimmung ein Widerschein jener Sammlung ist, welche die Natur draußen aller Stille an sich vollzogen hat. Es ist noch nicht jene trübe, vermüthige Stimmung, welche im Spätherbst der Anblick der zahl-

ist ein anderer Klang in diesen Liedern; es tönt wie Kinderjubiläum vor der Reise, vermischt mit der Wehmuth des Schiedens. Denn in der That, ein großer Theil unserer Vögel rüftet sich, uns zu verlassen. Manche ziehen vereinzelt, andere sammeln sich zu großen geordneten Schaaren. Locktöne rufen sie zusammen. Dann ordnen sich die Züge. Den Vortrab bilden die älteren kinderlosen, die dies Mal im Brüten unglücklich waren; dann folgt der große Haufe mit der diesjährigen Jugend; zuletzt kommen die Kranken und Schwachen mit den späteren Bruten. Die einen ziehen in unabsehbaren langen Reihen, wie die Schwalben, Meisen und Bachstelzen, andere in schiefer Linie, wie die Reiher, Kiebitze, Möven, andere in Form eines Keils, wie Kraniche, wilde Gänse und Enten. Die Störche schrauben sich in herrlichen weiten Kreisen der neuen Heimath entgegen; die Staare verlassen uns



Der September.

in wilden rauschenden Wirbeln. Schon im August beginnt dieses Wandern. Zuerst verlassen uns die insektenfressenden Vögel, dann die samenfressenden. Von Mitte August ab hört man nicht mehr den Ruf des Kuckucks oder Pirols, nicht mehr den Schlag der Wachstel und den lieblichen Gesang der gelben Grassücke. Sie sind fortgezogen und mit ihnen Störche, Möven und Mauer- schwalben. Dann folgen im September die Nachtigallen, die Wiebehopse, die Schwalben und Kraniche, bis uns im Oktober auch die Staare, Lerchen und Rothschwänzchen verlassen. Der ferne Süden nimmt sie nun auf, die im Sommer unsere Wälder und Felder be-

leben und mit ihren Liedern uns erfreuten. Die Ufer des Nil und die Steppen Kordofans und Nubiens namentlich sind ihre neue Heimath. Aber diese neue Heimath hält nicht wider von ihrem melodischen Jubel; denn das heitere Liebesglück erwächst den meisten Sängern nur bei uns. — Nichts mahnt uns so früh an den nahenden Ernst des Winters, als diese Flucht unserer Vogelwelt. Die Flucht der Insektenwelt macht sich nicht so bemerklich; denn diese birgt in aller Stille ihre Larven und Puppen in die Erde oder in das Laub und die Rinden der Bäume. Aber bald werden die Zeichen noch sichtlicher werden, wenn der Herbststurm die fallenden Blätter um unsere Häupter wirbelt. Dann aber, wenn die Natur sich ihres letzten Schmuckes entkleidet, jenes Grünes, das wir im Frühling als Symbol der Hoffnungen begrüßten, dann streckt sie uns in den Knospen die ächten Symbole der Hoffnung entgegen, und wir erkennen, daß das Leben nicht ein vergänglichliches, daß es ein ewiger Kreislauf ist, in dem sich unter der schließenden Decke vergänglichlichen Schmuckes ein neuer junger Frühling vorbereitet.

leben und mit ihren Liedern uns erfreuten. Die Ufer des Nil und die Steppen Kordofans und Nubiens namentlich sind ihre neue Heimath. Aber diese neue Heimath hält nicht wider von ihrem melodischen Jubel; denn das heitere Liebesglück erwächst den meisten Sängern nur bei uns. — Nichts mahnt uns so früh an den nahenden Ernst des Winters, als diese Flucht unserer Vogelwelt. Die Flucht der Insektenwelt macht sich nicht so bemerklich; denn diese birgt in aller Stille ihre Larven und Puppen in die Erde oder in das Laub und die Rinden der Bäume. Aber bald werden die Zeichen noch sichtlicher werden, wenn der Herbststurm die fallenden Blätter um unsere Häupter wirbelt. Dann aber, wenn die Natur sich ihres letzten Schmuckes entkleidet, jenes Grünes, das wir im Frühling als Symbol der Hoffnungen begrüßten, dann streckt sie uns in den Knospen die ächten Symbole der Hoffnung entgegen, und wir erkennen, daß das Leben nicht ein vergänglichliches, daß es ein ewiger Kreislauf ist, in dem sich unter der schließenden Decke vergänglichlichen Schmuckes ein neuer junger Frühling vorbereitet.

Das obere Thal der Gera.

Skizze von W. I.

Die starke Gera, welche unterhalb Gebesee die Schätze des Thüringer Waldes der Unstrut zuführt, ist in ihrem Oberlaufe von freundlichen Waldthälern begleitet; und da jetzt das schönste derselben, „der Plauische Grund“ durch eine Eisenbahn von Arnstadt nach Ilmenau im größern Verkehr erschlossen wird, so möchte eine kurze Beschreibung des Oberlaufes der Gera an dieser Stelle gestattet sein.

Die meistens wasserreiche Gera fließt aus der alten und wilden Gera zusammen. Beide haben ihre obersten Fäden in der breitesten Erweiterung des Thüringer Kammes, in den nördlichen Schluchten am Schneekopf, über 800 m hoch. Besonders stark ist die Quelle der wilden Gera; mit einem Wasserstrahl von seltener Stärke braust sie aus einer engeren Schlucht des massigen Berghauptes hervor und tosend eilt sie weiter über das felsige Bett, um so bald als möglich das sonnige Thal zu erreichen. Oft naht sie sich in nordöstlichem Laufe ihrer Namensschwester und ist nur von ihr durch einen schmalen Rücken getrennt; doch bald gehen diese freundlichen Waldthäler wieder auseinander und unterhalb der Schmücke, eines an sonnigen Bergwiesen belegenen, freundlichen Gasthauses, liegt zwischen beiden Gera das Bergdorf Sehlberg, 700 m hoch. Von da aus in das oberste Thal des östlichen Quelllaufes wandernd, trifft man wunderschöne Bergformen und prächtige

Leppigkeit des Waldes. Bei Plaua, einem schwarzburgischen Flecken mit der Ruine Ehrenberg, vereinigen sich diese beiden Gebirgswasser in einer absoluten Höhe von ungefähr 350 m und durchfließen nun gemeinschaftlich den schönen „Plauischen Grund“. Oberhalb Plaua wird jetzt ein riesenhafter Brückenbau ausgeführt, derselbe verzögert die Eröffnung der Eisenbahn nach Ilmenau wohl um Jahresfrist.

Der etwa 2 Stunden lange „Plauische Grund“ hat eine breite Thalsohle, die mit Feldern und Wiesen bedeckt ist und erweitert sich immer mehr nach Arnstadt zu. Die Bergwände auf der linken Seite sind meistens kahl und scharf abgekantet; sie gleichen fast denen des „Hörfelberges“ bei Eisenach. Im völligen Gegensatz hierzu steht der fast höhere, rechte Berggründen; derselbe ist bis zur Thalsohle theils mit Laub- theils mit Nadelholz dicht bestanden und gewährt dem Wanderer von der „Wasserleite“, einem seiner höchsten Aussichtspunkte, eine lohnende Fernsicht. Rechts sieht man über Arnstadt hinaus in das erweiterte Thüringer Hügelland, vor sich überblickt man ein kleines Plateau, das mit Getreidefeldern reichlich übersät ist, und zu den Füßen und zur Linken breitet sich der Plauische Grund aus. Die „Wasserleite“ mit ihrem Holzhäuschen ist von Arnstadt auf bequemen Waldwegen in 1 Stunde zu erreichen. Bergabwärts bietet dann die „Eremitage“

ennung
In den
s alte
Grau-
gners
a und
seiner
hart-
anvoll-
Kleid
kann
länger

anische
encken
Paß,
ulogig-
bilden



wiederum eine prächtige Aussicht und mit ihrer Restauration zugleich einen recht erwünschten Ruheplatz zur Erholung und Erfrischung. Es ist ein biedres, fleißiges und rühriges Völkchen, das uns hier begegnet. Die Bewohner ernähren sich von mühlamer Acker- und Forstwirtschaft, auch von Köhlerei und Holzschmiederei. Wir treffen viele Schneide- und Marmorwägen, auch Porcellan- und Glasfabriken. Jetzt wimmelt besonders der Plauesche Grund von fremden Arbeitern, die am Eisenbahnbau beschäftigt sind. Recht zu denken giebt leider die Wahrnehmung, daß der Socialismus auch bis zu dieser Waldeinsamkeit seine Kanäle schon gegraben und das Gift seiner Lehren auch schon über diese friedlichen Waldbewohner ausgegossen oder wenigstens Unzufriedenheit hervorgerufen hat, wie folgender Vorfall so recht schlagend beweist. Zwei Touristen haben in jenen Bergthälern den rechten Weg verfehlt und stoßen endlich auf eine Frau, die mit ihrem Huben das dürre Holz des Waldes sammelt. Auf ihre Bitte erhalten die Bergwanderer zwar den erwünschten Bescheid, doch fügt die Befragte die boshafte Bemerkung hinzu: „Uns werds nit su wohl, daß mer zwischen de Berge umherspringe könne!“

„Ja, liebe Frau“, lautet die Antwort, „wir wenden Zeit, Kraft und Geld an, um einmal die gesunde Waldbluft und das Bergsleben auf einige Tage zu genießen und uns dadurch zu stärken.“
 „A! von der Waldbluft kann mer halt au nit lebe, zum gute Lebe gehürt se Geld und das hadde nur de reiche Lüt!“ Sie erhielt darauf ein Geldgeschenk mit dem Hinweis, das sei für ihre gefällige Auskunft, aber nicht für ihre boshafte Bemerkung und damit ward das Gespräch abgebrochen.

Folgen wir nun der Gera abwärts, so erweitert sich vor Arnstadt das breite Thal halbmondförmig, die offene Seite nach Norden gekehrt. Die Abhänge dieses Halbkreises sind zahlreich mit Willen bedeckt, die theils von den Bürgern selbst bewohnt werden, theils aber auch zur Aufnahme der Fremden und Badegäste bestimmt sind; Arnstadt hat Eol- und Fichtennadelbäder. Unter den Willen ist auch die der „Marlitt“ bemerkenswerth.

Arnstadt, die bedeutendste Stadt der schwarzburgischen Lande, zählt 10,000 Einwohner, hat ein alterthümliches Gepräge, das ihr besonders durch die Liebfrauenkirche mit ihren schönen Thürmen und die Galerie an dem großen, schönen Marktplatz aufgedrückt wird. Die Liebfrauenkirche ist aus der Uebergangszeit vom Rundbogen zur Gotik. Es wird gegenwärtig darin kein Gottesdienst mehr abgehalten, doch soll sie erhalten und restaurirt werden. Den Marktplatz ziert das große, stattliche Rathhaus; ihm gegenüber befindet sich der „Schwarzburger Hof“, ein alterthümlicher, aber gut erhaltener Gasthof, in welchem „das Geheimniß der alten Mamsell“ spielt. Recht ansehnliche Gebäude hat auch das „Rieth“ und der neue Stadttheil nach dem Bahnhofe belegen. Besonders bemerkenswerth ist die alte schattenreiche Lindenallee, welche die Stadt fast ringsförmig umzieht und die auch durch den Schlossgarten mit dem fürstlichen Schlosse führt. Die Gera durchzieht, in verschiedene Gerinne gefaßt, die Stadt und ihre Kraft wird zu Mühl- und andern technischen Zwecken verwendet. Der tiefe, kreite Hauptgraben läuft aber östlich an der Stadtgrenze und ist reich an großen Forellen. Die Stadt selbst ist lebhaft und „nahrhaft“, wie ihr Weizenbier; sie ist einer der wichtigsten Korn- und Holzmärkte Thüringens und hat die Vermittelung zwischen Ebene und Gebirge. Die Gartenkultur zieht von den Bergen bis auf die Straßen, aber auch von den Straßen bis hinauf in die lustigen Berge; über dem Dorfe Oberdorf befinden sich noch die geringen Reste der „Käfersburg“. In Arnstadt entstand Neubeck's Epos „die Gefundenbrunnen“. Die Nymphen der Gera hat dem Dichter das Reich der Mineralquellen erschlossen.

Unterhalb Arnstadt betritt nun die Gera das Wellenland von Thüringen und wendet sich im nordöstlichen Laufe Erfurt, „der Metropole Thüringens“ zu.

Bevor sie aber diese garten- und waldbumkränzte Stadt erreicht, verläßt sie sich durch Aufnahme der Apfelsiedt, die aus dem Lambacher Grunde kommt. Merkwürdig ist, daß in dem genannten Grunde sich die Apfelsiedt in zwei Arme theilt, von denen der linke sich durch den Leinekanal zur Hürfel und somit in die Weser ergießt, so daß die Apfelsiedt dem Stromgebiet der Weser und auch dem der Elbe angehört. Daniel schreibt darüber: „Aus der Leine wurde 1369, um die wasserarme Stadt Gotha zu versorgen, ein Arm dahingeführt, der nachher gleich in die Nesse geht. Da das Wasserquantum nicht auszureichen schien, wurde in diesen Leinekanal später auch ein Arm der zum Elbgebiet gehörigen Apfelsiedt geführt — im Kleinen eine Bifurcation und komplizierte Flußverschlingung.“

Die eigentliche Apfelsiedt, welche von Westen nach Osten die Spitter, den Lambach, das Mittelwasser, das Schmalwasser (aus dem schönen Dietharzer Grunde) in sich aufnimmt, fließt in nordöstlicher Richtung über Georgenthal (das frühere Eisnerzierserkloster) an den drei Gleichen vorüber und zieht somit diese alten Bergburgen auch in das Gebiet der Gera.

Inselhaft steigen die Berge der drei Gleichen aus der fruchtbaren Ebene empor. Der am weitesten nach Norden vorgeschobene Regel unweit Wandersleben trägt die Ruine der Burg „Gleichen“, als Schauplatz lieblicher Sage bekannt. Ein Graf v. Gleichen verließ das treue Weib, zog in den Kreuzzug, fiel in die Hände der Ungläubigen und ward durch Hülfe einer morgenländischen Fürstentochter befreit; sie wollte ihm dafür als Gattin angehören. Der Papst segnete den so ungewöhnlichen Doppelbund; von der Burg Gleichen kam an der Stelle, die noch heute das „Freudenthal“ heißt, die erste Frau liebend

und zustimmend den Ankommen entgegen. Die Sage ist zwar der Kritik angezweifelt, aber im Dom zu Erfurt sieht man noch den Grabstein des Grafen von Gleichen, der zwischen seinen beiden Frauen auf demselben dargestellt ist. Rudera der Schlosskapelle mit Fenstern und Pfeilern, sowie ein vierseitiger Thurm und ein hochschlotartiges Mauerwerk sind noch vorhanden. Im Süden, 1/2 Stunde von dieser Ruine, zieht sich ein bewaldeter Rücken; am Westende des gleichnamigen Fleckens die Ruine „Mühlberg“ mit einem 25 m hohen Thurme. Am Ostende dieses Bergrückens thront in ziemlicher Höhe 400 m, die noch erhaltene und bewohnte Gleiche „Wachsenburg“, die es verlohnt sich wohl, dieselbe einmal zu besichtigen.“ Der Gipfel des Berges ist vom Haltepunkte „Haarhausen“, Station der Eisenbahn Dietendorf-Arnstadt, gut in 3/4 Stunden zu ersteigen. Der Berg ringsumher ist sehr fruchtbar und üppige Getreide- und Kartoffelfelder, die letzteren sporadisch mit Kirschbäumen besetzt, begleiten uns zu Häufte des Gipfels. Die mühsame Besteigung wird noch dadurch erschwert, daß nur erst in der letzten Steigung, in der Nähe des Wachsenbergs, der Weg von Bäumen beschattet ist. Bald ist nun der Bergplatz vor dem ersten Thore erreicht, derselbe ist von einer mächtigen Ulme beschattet und eine Bank ladet zur Ruhe und zum Genuß prächtigen Umsicht ein. Doch mit Vorsicht, o Wanderer, folge für die freundlichen Ladung, denn eine scharfe, kühle Luft umsäthelt schweißtriefende Stirn!

*) Die Wachsenburg heißt bei Älteren auch „Wassenburg“ und gehört zu Herzogthum Sachsen-Gotha, während die Wandersleber und Mühlberg Gleiche einer preuß. Exclave angehören.

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

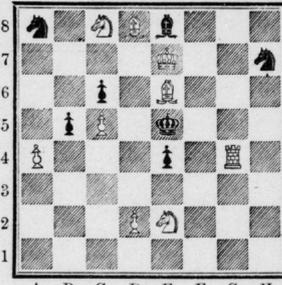
1. Gitterschrift-Aufgabe von D. Kr.

le	weil	wün	wenn	sche	the	leib	leid
des	denn	ge	der	im	lie	thra	sch
se	nen	mer	der	des	ar	treu	so
e	drum	ge	loß	sie	eig	ge	men
buld	tran	de	net	ten	traf	lei	ist
so	wie	uns	den	durch	träu	die	steht
schaft	prü	es	me	fest	ge	seuf	sol
im	zer	ge	fung	stil	ler	ra	nen

2. Dechiffir-Aufgabe v. B., Sch.

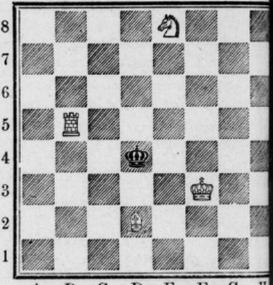
1 3 2, 1 4 2 3, 4 5 6 2 7.
 1 4 2 3, 4 5 6 2 7, 6 3 7 1, 2 6, 1 3 2, 8 3 7 1 2 4 7, 1 2 7, 6 9 1 0
 2 4 1 2, 1 3 7 1, 6 9 1 0 1 3 2 1 4 1 2 2 7, 1 5 5 4, 8 2 3 1, 1 3 7 1, 1 6
 1 7 2 0 2 1 0 4 1 2, 1 5 5 7, 3 1 0 7 2 7, 1 4 4 2 0 2 1 3 1 7 1 4, 1 8 2 0 8 6
 1 1, 3 7 6, 1 9 1 3 7 1 2, 2 1 0 2 1 2, 6 3 2, 1 9 2 0 7 1 2 8 7, 1 2 1 3
 1 0 3 1 1 1 1 2 8, 1 3 2, 2 4 1 2, 2 3 7, 2 7 1 6 2 8, 1 0 2 0 1 4, 1 3 2,
 4 2 3, 4 5 6 2 7, 1 6 2 6 2 0 7 1 1 4, 1 3 7 1, 1 3 7 6 9 1 0 1 3 8 1, 1 3 7
 8 3 2 1 8 2, 1 3 7 1, 1 7 4 2 1 3 7 1 6 9 1 0 2 0 1 7 1 4, 1 6 2 7 2 0 7 7 1 4.

Schachaufgabe Nr. 77. Von Anonymus, Leipzig.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Schachaufgabe Nr. 78. Von Demselben.



Weiß zieht und setzt im vierten Zuge matt.

(Die letztere Aufgabe bietet keine besonders überraschenden Züge, wohl aber die originelle Mattstellung.)

Lösungen aus Nr. 35.

1. Nowgorod, Taube, Berlin, Lambow, Standarte, Hohlweg, Sattel, Gorbun, Sperber, Tarnow, Etieglig, Bilderbogen, Sandbüchse, Hochzeit. — 5 Punkte gewinnt.
2. Sedan — Danse.
3. Jodel, Dhole, Boden, Glend, Lende.